

Vierteljährlicher Abonnementspreis
in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto
2 Thaler 11¼ Sgr. Insektionsgebühr für den
Raum einer fünfzeiligen Zeile in Petitdruck
1¼ Sgr.

Breslauer



Zeitung.

Morgenblatt.

Freitag den 26. September 1856

Nr. 451.

Einladung zur Pränumeration.

Mit dem 1. Oktober d. J. beginnt ein neues Abonnement, wozu wir hierdurch ergebenst einladen, die auswärtigen Leser ersuchend, ihre Bestellungen bei den nächsten Post-Anstalten so zeitig als möglich zu machen, damit bei Beginn des Quartals das hiesige königl. Ober-Postamt in der Lage ist, allen Anforderungen genügen zu können.

Der vierteljährliche Abonnements-Preis beträgt am hiesigen Orte 2 Thlr., auswärts im ganzen preussischen Staate 2 Thlr. 11¼ Sgr., im österreichischen Kaiserstaate 4 Fl. 23 Kr. C. M. einschließlich Stempel und Porto.

Der vierteljährliche Pränumerationspreis des **Polizei- und Fremdenblattes** ist 20 Sgr., auswärts 23¼ Sgr.

Der vierteljährliche Pränumerationspreis des **Gewerbe-Blattes** ist 15 Sgr.; für die Abonnenten der Breslauer Zeitung 7½ Sgr.

Die Expedition.

Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

Berlin, 25. September. Roggen sehr flau, weichend; pro September 52¼ Thlr., September-Oktober 52¼ Thlr., Oktober-November 51 Thlr., November-Dezember 49¼ Thlr.

Spiritus, Anfang fest, Schluss matt; loco 35¼ Thlr., pr. September 35¼ Thlr., September-Oktober 31¼ Thlr., Oktober-November 29¼ Thlr., November-Dezember 27¼ Thlr.

Rübsöl pr. September 17¼ Thlr. Br., September-Oktober 17 Thlr.

Paris, 24. September. Schluss ziemlich fest.

3pSt. Rente 69, 50. 4¼pSt. Rente 91, 50. Credit-Mobilier-Aktien 1652. 3pSt. Spanier 39. 1pSt. Span. 24¼. Silber-Anl. 87. Oesterreich. Staats-Eisenb.-Aktien 840. Lombard. Eisenb.-Aktien 640.

London, 24. September. Consols 93¼.

Berliner Börse vom 25. Septbr. (Aufgegeben 3 Uhr 5 Minuten, angekommen 7 Uhr 35 Minuten.) Notizverkäufe drückten. Schließt besser.

Staats-Schuld-Scheine 81¼. Prämien-Anleihe 108. Schlesischer Bankverein 101. Comm. = Antheile 124. Köln-Minden 142. Alte Freiburger —. Neue Freiburger 147. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 51¼.

Medlenburger 53. Oberschlesische Litt. A. 182. Oberschlesische Litt. B. 167. Alte Wilhelmsbahn 169. Neue Wilhelmsbahn —. Rheinische Aktien 108. Darmstädter, alte 130. Darmstädter, neue 127.

Dessauer Bank-Aktien 100. Oesterreichische Credit-Aktien 165. Oesterreichische National-Anleihe 77. Wien 2 Monate 95¼.

Telegraphische Nachrichten.

Genua, 21. Sept. Der Ankauf des Herzogs von Salera wird dem „Corriere mercantile“ zufolge, fälschlich mit einer bevorstehenden Veräußerung der sardinischen Staatsbahn in Verbindung gebracht.

Vesaro, 20. Sept. Weizen ist gut, Mais im Ueberflusse gerathen, dessen Nachfrage dauert das Ausfuhrverbot im Kirchenstaate noch fort. Die Weinfeste verspricht in allen römischen Provinzen befriedigende Ergebnisse; von der Olivenerte ist hingegen nicht viel zu hoffen.

Breslau, 25. September. [Zur Situation.] Se. Majestät der König hat am 24. d. Mts. Morgens 10 Uhr in Begleitung Sr. f. h. des Prinzen von Preußen die Reise nach dem Rhein angetreten und wird dieselbe bis Karlsruhe ausdehnen, wo Allerhöchstderselbe am 30. d. Mts. eintreffen will. Hiermit hat sich, was wir in voriger Woche (Nr. 439 u. 443 d. „Bresl. Z.“) als Widerlegung des Gerüchtes von einer Reise Sr. Majestät nach Breslau sagten, als vollkommen gegründet herausgestellt. Ebenso das, was wir in Bezug auf die Reise J. M. der Kaiserin-Mutter von Russland meldeten. Dieselbe ist, wie uns unser berliner J.-Korrespondent meldet, am 23. d. Mts. aus Moskau abgereist und dürfte ungefähr am 30. d. Mts. in Warschau und vielleicht 2 oder 3 Tage später hier eintreffen. Feste Bestimmungen können bei der Reise J. kaiserlichen Majestät nicht stattfinden, da in Bezug auf deren immer noch Schonung bedürftige Gesundheit oft Abänderungen sowohl in Zeit als in der Route (wie dies ja auch bei der letzten Rückreise aus Deutschland der Fall war) getroffen werden müssen.

Wenn die „Berliner Börsenzeitung“ und unsere wiener Δ-Korrespondenz gut unterrichtet sind, so hat die neapolitanische Frage schon wieder einen Schritt in ihrer Entwicklung weiter gemacht. Man meldet nämlich: daß der König von Neapel das Ultimatum der Westmächte entschieden abgelehnt habe. Wir halten diese Nachricht für verfrüht und zwar in Rücksicht auf die Meldung der französischen Blätter, die erst vor ein paar Tagen berichteten, daß das Ultimatum noch abgelehnt werden solle; und wenn wir auch annehmen, daß dies sehr rasch gegangen, was wir bezweifeln, so dürfte doch schwerlich die Entscheidung des Königs der Ueberreichung des Ultimatus auf dem Fuße gefolgt sein. Ist die Entscheidung des Königs bis jetzt noch nicht erfolgt, so dürfte sie auch schwerlich eher erfolgen, als bis der österr. Botschafter am franz. Hofe, Herr v. Hübnert, von Neapel in Viatiz eingetroffen (was bis zum 28. d. Mts. geschehen sein soll) und der österr. Botschafter am sicilischen Hofe, der bereits von Wien abgereist ist, in Neapel angekommen sein wird. — Trotzdem die französisch-englische Flotte jetzt schon vielleicht vor Neapel Anker geworfen hat, glauben wir dennoch an keine irgendwie ernstlichen Eventualitäten, wenn nicht, was allerdings sehr zu befürchten, im Süden des Reiches der Aufstand ausbricht, indem das Volk die englischen und französischen Schiffe als eine Art Hilfe ansähe, obgleich beide Regierungen sich gegen eine solche Annahme entschieden verwahrt haben.

Das Kabinet zu Turin hat gegen Toskana eine sehr ernste und energische Note erlassen wegen der Ausweisung des Grn. d'Aste aus der Festung Alessandria's.

Das Komplott, welches neulich in Paris entdeckt worden ist, soll gegen das Leben des Kaisers gerichtet gewesen sein. Die Verhaftungen dauern noch immer fort. So soll erst noch am 20. d. Mts. ein Professor, Namens Dore, in dem Augenblick verhaftet worden sein, als er den Arbeitern seine gewöhnliche Vorlesung über Chemie hielt. Alle Anwesende wurden festgenommen. Durch diese und ähnliche Vorfälle ist die Aufregung unter der Arbeiterklasse ungemein groß und wird noch mehr durch künstliche Mittel gesteigert. So wurden in der Nacht zum 22. d. Mts. in der Vorstadt Saint Antoine Plakate angeklebt, in denen im Namen des Präfekten eine ansehnliche Herabsetzung der Brotpreise angekündigt wurde. Die Arbeiter wollten nun bei den Bäckern demgemäß bezahlen, wurden aber durch eine echte Ordonnanz des Polizei-Präfekten eines Andern belehrt. Natürlich kam es zu heftigen Szenen, so daß die Polizei einschreiten und 40 bis 50 Personen verhaften mußte.

Der preussische Gesandte in Bern hat auf die Ablehnung des beim Bundesrath eingereichten Protestes bezüglich Neuenburgs diesen Protest von neuem wiederholt. — Frankreich hat mit großer Bereitwilligkeit zugesichert, daß es bei den beabsichtigten Konferenzen zu Paris diese Frage im Sinne der unzweifelhaften Rechtsansprüche Preussens zur Verhandlung bringen werde.

Unter Spanien berichten wir über interessante Vorgänge im Ministerrath zu Madrid, die bereits den Rücktritt eines Ministers zur Folge hatten, dem wohl auch bald die übrigen mit O'Donnell folgen werden. Der Marschall Narvaez und Christine rüsten sich bereits, im Triumph wieder in Madrid einzuziehen.

In Nordamerika nimmt die Unordnung in fürchterlicher Weise überhand; es werden in dem Artikel „Newport“ schreckliche Greuel berichtet.

Preußen.

Berlin, 24. Septbr. Die Gerüchte, deren ich gestern Erwähnung gethan, sind, wenn nicht ganz aus der Luft gegriffen, so doch sehr übertrieben. Ist das, was ich heute darüber habe erfahren können, begründet, so ist seitens der preussischen Regierung dem König von Dänemark ganz kurz angezeigt worden, daß Herr von Bülow sich hier seiner Mission entledigt hat, was man so in diplomatischem Style *accusé de reception* nennt. In Betreff der vermeintlichen Reklamationen Russlands wegen der Fortdauer der Okkupation Griechenlands, so ist hieran nichts Wahres, sondern es ist nur, so sagt man mir, den diplomatischen Agenten Russlands an den europäischen Höfen die Instruction gegeben worden, dahin zu wirken, daß man den Reklamationen des Königs Otto gerecht werde, sobald es irgend möglich sein wird. In Betreff Neapels bleibt Russland ganz seinem System der Nichttheilnahme vor der Hand treu. — Nur kurz, um zu Wichtigerem für uns überzugehen, will ich für heut bemerken, daß die Sundzollangelegenheit dieser Tage einen Schritt vorwärts zu einer günstigen Lösung gemacht hat. Das Wichtige und Wichtigste für uns hier wie für alle Provinzen ist die durch unverantwortliche Spekulation erzeugte Geldkrise. Die Ministerien des Handels und der Finanzen überwachen den Gang der Bankgeschäfte sehr genau und scheinen fest entschlossen, sehr energische Maßregeln zu ergreifen, um dem Abfluß des Silbers Hindernisse entgegenzustellen; es scheint auch, als ob in den letzten Tagen bereits eine erhebliche Verringerung dieses Abflusses stattgefunden habe. Was die Maßregel der Bank betrifft, Bankiers kein Geld auf ihre Wechsel zu geben, so gilt diese Verweigerung eben nur für die Bankhäuser, welche voraussichtlich das Geld zu Bankgeschäften bedürfen; dagegen stellt dies Institut mit großer Bereitwilligkeit Kaufleuten, selbst zweiten Ranges, seine Gelder zur Disposition, welcher Umstand eine große Beruhigung für den Handelsstand abgeben wird. Am gestrigen Tage sind auch preussische Fonds vom Strudel der Baiffe mitgerissen worden, doch scheint dies nur ein Manöver der hiesigen Bankiers gewesen zu sein, welche so zu sagen der Regierung ein Paroli bieten wollten. Diese ganz künstliche und auf Nichts gegründete Entwerthung preussischer Staatspapiere wird, so sagt man mir, dadurch ausgeglichen werden, daß die königliche Regierung von Staatsschuldsscheinen alles ankaufen wird, was die Herren Bankiers so bereitwillig und so billig zugleich dem Staate anbieten. Einen freudigen Eindruck hat der Entschluß der Finanzmänner Leipzigs gemacht, welche ohne die geringste Einwirkung der sächsischen Regierung dahin übereingekommen sind, ihre Koffer denjenigen zu verschließen, welche bei Credit-Bankgeschäften betheiligt sind. Dies ist ein Akt von Patriotismus, dies ist ein Beispiel, welches nicht ohne Nachfolge bleiben wird.

Die neuesten Anordnungen aus Moskau melden, daß die Kaiserin-Mutter gestern, am 23., Moskau verlassen hat, am 30. in Warschau und am 2. oder 4. über Götting in Dresden eintreffen wird. Von da begibt sich J. M. nach Stuttgart, und wird es erst dort bestimmt, ob die Reise nach Nizza über den Mont St. Bernard oder Montenis fortgesetzt wird. Die Großfürstin Helene Pawlowna trifft in 14 Tagen hier ein, um sich ebenfalls nach Nizza zu begeben, wo auch der König von Sardinien seine Residenz aufschlägt. Man spricht ferner von einer Reise des Kaisers und der Kaiserin von Russland nach Warschau, wenn es der Gesundheitszustand der Kaiserin zulassen sollte.

Berlin, 24. September. Zum richtigen Verständniß der vielfach erwähnten Einberufung der Rekruten im Herbst statt im Frühjahr und der Vervollständigung der Heeresstärke erlaube ich mir folgende spezielle Mittheilungen zu machen. Die auf drei Jahre gesetzlich normirte Dienstzeit eines jeden preussischen Unterthanen im stehenden Heere wurde bisher nur bei der Garde strikte innegehalten, welche im Oktober ihren Erlass aus den Kantons empfing und regelmäßig im September jeden Jahres die drei Jahre gedienten Mannschaften zur Reserve entließ. Bei den Linien-Infanterie-Bataillonen wurde hingegen zur Begünstigung der Bevölkerung von der dreijährigen Dienstzeit abgesehen und die Mannschaft schon nach drittehalb Jahren zur Reserve entlassen. Die Einstellung der Rekruten fand hier nicht, wie bei der Garde, im Herbst, sondern in jedem Frühjahr statt, und erhielten die im dritten Jahre dienenden Leute vom Oktober bis zum nächsten März einen halbjährigen, den sogenannten Königsurlaub, nach dessen Ablauf sie in das Reserve-Verhältniß traten.

Faktisch wurden also sämtliche Mannschaften, nachdem sie drittehalb Jahr unter den Fahnen gestanden hatten, in die Heimat entlassen. In Folge dieses Verfahrens war jedes Linien-Infanterie-Bataillon im Winter um circa den dritten Theil an Mannschaften schwächer als im Sommer. Dieselbe Maßregel konnte bei der Garde-Infanterie aus dem Grunde nicht beobachtet werden, weil dieselbe in den beiden größten Garnisonen steht, und diese zur Besetzung der Wachen etc., zu der ohnehin die erst im Späthjahre eingestellten Rekruten nicht verwendet werden können, die im zweiten und dritten Jahre dienenden Leute vollkommen in Anspruch nimmt, die Entlassung der letzteren Dienstklassen hiernach vor dem Winter unter keinen Umständen möglich war. Die Linien-Infanterie hingegen besetzt einestheils nur kleinere Garnisonen, andernteils hat sie auch zur Besetzung der größeren Städte und Festungen noch genug Truppen zur Disposition, indem sie im Winter keine Rekruten eingestellt hat, auf deren Ausbildung also weder Zeit noch Mannschaften zu verwenden waren. Neuerdings ist nun allerhöchsten Ortes beschloffen und verfügt worden, daß System der Einstellung und Entlassung im Heere bei den Linien-Bataillonen analog dem bisher bei der Garde-Infanterie beobachteten Verfahren zu regeln und von jetzt ab zur Ausführung zu bringen. Hiernach werden die sonst bestimmungsmäßig stattgefundenen Winterurlauben nicht mehr eintreten, sondern die Leute ihre volle drei Jahre abdienen, auch die Rekruten nicht, wie seither im Frühjahr, sondern im Herbst in das Heer eingereiht werden. Die Sommer- und Winterstärke der Bataillone bleibt sich also gleich. Vom militärischen Standpunkte aus betrachtet, wird diese Maßregel auf die Ausbildung des Heeres nur von günstigem Einfluß sein. Der ganze Winter kann schon zur Heranziehung und Ausbildung der Rekruten verwendet werden, was von um so größerer Bedeutung ist, da der Soldat so bald als möglich mit den militärischen Instructionen vertraut sein muß, und die nöthige Anleitung in seinem neuen Stande in einer Zeit erhält, die ohnehin zu den militärischen Übungen im Freien nicht geeignet ist. Bei der Einstellung im Frühjahr hingegen muß zum Nachtheil des Dienstes der Soldat im Sommer in den Elementen seines Faches unterrichtet werden, so daß die günstige Jahreszeit für größere militärische Exercitien und Manöver ganz verloren geht. So vielfache Folgerungen diese Erhöhung der Winterstärke des Heeres auch hervorgerufen hat, so geht doch aus dem Gesagten deutlich hervor, daß sie in keiner Weise mit einer erhöhten Kriegsbereitschaft in Verbindung zu bringen ist und zu ihrer Einführung nicht die politischen Verhältnisse die Ursache gegeben haben.

Der „Berliner Ztg.“ geht die verbürgte (?) Nachricht zu, daß der englische Gesandte in Petersburg dem kaiserlichen Kabinet eine Note in Betreff der Besetzung der Schlangeninsel überreicht hat, die in so ernstem und kategorischem Tone gehalten ist, daß der Kaiser Alexander gegen den Earl Granville in Moskau sich in einer Weise über dieselbe ausgesprochen hat, welche keinen Zweifel läßt, daß dieses Auftreten der britischen Regierung nicht nur ganz gegen alles Erwarten ist, sondern auch den tiefsten Eindruck gemacht hat. Kaiser Alexander soll dem Vertreter der britischen Königin unverhohlen gesagt haben, daß nach geschlossenem Frieden ein freundschaftlicher Verkehr zwischen den nun wieder ausgefochtenen Mächten stattfinden sollte, und daß er deshalb das Verfahren des Kabinetts von London durchaus nicht begreife.

Elberfeld, 23. Sept. In Barmen ist gestern eine Verhaftung erfolgt, und soll der Verhaftete sich mit der Herausgabe falscher, sehr werthvoller Banknoten (man sagt à 1000 Thaler) befleißigt haben, welche letztere aus Köln stammen sollen. (Elb. Z.)

Oesterreich.

Wien, 24. Sept. Einer an Se. Excellenz den Herrn Minister des Innern gelangten telegraphischen Depesche aus Komorn, 23. September, zufolge ließ Se. Majestät der Kaiser am Morgen dieses Tages bei Zuzendorf die Brigaden Graf Sternberg und Baron Gebler mandiriren. Hierauf begab sich Se. Majestät über Wieselburg und Raab, wo derselbe an den Bahnhöfen enthusiastisch begrüßt wurde, über Gönyö auf die Insel Schütt. Hier nahm Se. Majestät die Entwässerungsarbeiten in Augenschein. In Komorn traf Se. Majestät um 5 Uhr ein und wurde von der Bevölkerung mit Jubel empfangen. Es fanden die Vorstellungen der Autoritäten, des Adels, der Geistlichkeit, hierauf Audienzen und um 6 Uhr das Diner statt. (W. Z.)

Wien, 24. Septbr. Noch vor wenigen Tagen, und selbst nachdem schon die Nachricht von der Absendung der vereinigten französisch-englischen Flotte nach dem Golf von Neapel ins Publikum gedrungen war, gab man sich hier noch immer der Hoffnung hin, es werde vielleicht doch den Bemühungen des österreichischen Kabinetts gelingen, den König Ferdinand nachgiebiger zu stimmen und einen Ausweg zur Beilegung der bestehenden Differenz zu ermitteln. Leider hat es den Anschein, als habe man sich hierin getäuscht. Hr. v. Hübnert hat mit dem Könige von Neapel in Betreff der schwedischen Frage eine Besprechung gehabt. Wie wir aber aus sehr guter Quelle erfahren, hatte diese Unterredung kein gewünschtes Resultat zur Folge. — Der König beharrt auf seiner Weigerung, und so dürfte nun dem Eintreffen der vereinigten Flotte vor Neapel, am 26.—27. mit Bestimmtheit entgegen zu sehen sein (auch der österreichische Gesandte am Hofe zu Neapel soll, wenn nicht früher, aber doch gewiß an eben demselben Tage dort eintreffen).

Italien.

— **Von der italienischen Grenze**, 22. Septbr. Die englische Kriegsschiffe hat Smyrna verlassen, ein Theil geht nach Athen, das Gros sammelt sich in Malta, wo Admiral Lyons durch Kapitän Warren den Auftrag erhielt, in den Hafen von Neapel einzulaufen. (Nach anderen Berichten soll Lyons im schwarzen Meer verbleiben.) — Der Kronprinz und die Kronprinzessin von Württemberg werden in Nizza die Villa Giulia beziehen. — Graf Savour hat zu der Anschaffung der 100 Kanonen für Alessandria 500 Lire beigesteuert. — Laut polizeilicher Verordnung vom 8. d. M. dürfen sich die Sizilianer nur mit einer Spezial-Erlaubnis der Regierung nach Neapel begeben. Diese Verordnung erstreckt sich auch auf solche, welche schon mit Pässen für das In- oder Ausland versehen sind.

* Das „Journal des Debats“ veröffentlicht eine sehr energische Note, welche Graf Savour unterm 5. d. an den toskanischen Geschäftsträger zu Turin gerichtet, und worin er sich über die Behandlung der sardinischen Unterthanen in Toskana insbesondere beschwert. Die Ausweisung des Direktors D'Alte und seiner Zöglinge aus Florenz gab die nächste Veranlassung dazu. In der Note heißt es:

„Das toskanische Gouvernement hat das Recht, den Eintritt in seine Staaten jedem Individuum zu weigern, das nicht sein Unterthan ist. Es kann sich dieses Rechtes gegen die sardinischen Unterthanen so oft als es beliebt bedienen. Se. Majestät wird keine allgemeine Beschwerde wegen solcher Akte äußern, sondern dieselben dem Urtheile Europas überlassen. Worüber sich aber das Gouvernement Sr. Majestät mit Recht beschwert, ist, daß sardinische Unterthanen, die regelmäßige Reisepässe haben, die von toskanischen Behörden auf sardinischem Gebiete visirt sind, zurückgewiesen werden, ohne daß sie durch ihr Benehmen irgend einen Grund zur Beschwerde geboten. Möge das toskanische Gouvernement seinen bei uns beglaubigten Agenten Instruktionen erteilen, die im Einklange mit seiner Politik stehen, möge es dieselben aber nicht in jedem Momente verleugnen, indem es jene, die sich nach Toskana begeben, im Vertrauen auf den Bestand Derer, die im Namen des toskanischen Gouvernements handeln und sprechen, zurückweist oder ausweist und dadurch ihre legitimen Interessen offenbar antastet. Der Präsident des großherzoglichen Gouvernements ist unzufrieden über die freiwillige Subskription, die jetzt in den sardinischen Staaten eröffnet ist, um dem Gouvernement 100 Kanonen für die Fortifikationen von Alessandria zum Geschenk zu machen. Wir bedauern, daß eine Demonstration, die zum Zweck hat, das Vertrauen zu beweisen und zu erhöhen, das das piemontesische Volk auf seinen König und seine Regierung hat, nicht die Sympathie einer Person findet, die den ersten Platz im Rathe eines befreundeten Staates einnimmt. Wir bedauern, daß die freiwillige und allgemeine Mitwirkung des ganzen Volkes, um einen Wall der Unabhängigkeit Piemonts zu befestigen, wir könnten hinzufügen: „Italiens“, unfreundliche Bemerkungen seitens eines italienischen Gouvernements veranlaßt. In dieser Beziehung erkennen wir dem toskanischen Gouvernement so wenig, wie irgend einem andern das Recht zu, Erklärungen über einen Akt zu verlangen, der es nicht angeht, der Niemanden beeinträchtigt, und zwar Toskana weniger, als jeden andern, da es nichts mit den Grenzen zu schaffen hat, zu deren Verteidigung die Fortifikationen Alessandrias dienen. Was die Subskription der 10,000 Flinten anlangt, so haben Sie bereits gelegentlich dem Präsidenten des großherzoglichen Gouvernements bemerkt, daß das königl. Gouvernement der Subskription Einhalt gethan und daß gesetzliche Prozeduren gegen die Förderer derselben eingeleitet seien; aber Ritter Balbasseroni scheint die Befürchtung geäußert zu haben, daß die vom sardinischen Gouvernement getroffenen Maßregeln zu milde seien und unsere Gesetze zu ohnmächtig, um die Urheber des Vergehens verdienstmäßig zu bestrafen; wir theilen nicht diese Ansicht und halten dafür, daß unsere Gesetze für unsere innere Sicherheit und unsere internationalen Pflichten ausreichen. Das königl. Gouvernement weist jede Deutung zurück, die die Meinung erregen könnte, als störe es im Auslande direkter oder indirekter Weise Ordnung und Ruhe, die es notorischer Weise immer im Innern aufrecht zu halten wußte. Die Unruhen und Aufstände werden nicht durch die vernünftige und mäßige Ausübung einer massvollen Freiheit hervorgerufen; dafür liefert die Geschichte Piemonts in den letzten Jahren reichlichen Beweis. Das großherzogliche Gouvernement weist aus Erfahrung, in wie vielen Fällen Sardinien mächtig beigetragen, um Unruhen im Innern und Aeußern vorzubeugen, und sicherlich kann es nicht in dem Momente, wo es einen gebotenen und kostspieligen, zum Schutze der Ordnung unternommenen Krieg beendet, angeklagt werden, Unruhen in seiner Nachbarschaft zu schüren.“

Spanien.

* **Madrid**, 21. September. Die „Gazeta“ veröffentlicht ein Dekret, das die Entlassung des Finanzministers Cantero annimmt und den bisherigen Direktor des Departements, Herrn Salaveria, in gleicher Eigenschaft an die Spitze des Finanzministeriums stellt. — Das „Journal des Debats“ bringt über die Vorgänge im Schooße des Ministeriums nach Privat-Berichten vom 16. d. Aufschlüsse, die es sehr wahrscheinlich machen, daß das Kabinet nicht mehr lange

zusammenhält. Das Desamortisationsgesetz gab nämlich Veranlassung zu einem Zwiespalte, der den eben gemeldeten Rücktritt des Finanzministers Cantero zur Folge hatte. Es war nämlich am 9. September, als im Ministerrath (in Abwesenheit von Rios Rosas) von Cantero der Vorschlag gemacht wurde, der Königin ein Dekret vorzulegen, kraft dessen ein außerordentlicher Kredit von 30 Millionen Realen eröffnet werden sollte, womit mehrere Kirchen und andere Kirchenbauten restaurirt werden sollten. Nach dem Plane des Ministers sollte der Schatz die dazu nöthigen Gelder schaffen und vom Ertrage der aus dem Verkaufe der geistlichen Güter erlösten Gelder sich bezahlt machen. Der Antrag des Herrn Cantero fand keinen Widerspruch und soll sogar einstimmig von den anwesenden Ministern angenommen worden sein. Als aber Rios Rosas davon Kunde erhielt, drang er auf Einberufung eines außerordentlichen Ministerrathes, worin die Frage noch einmal berathen würde. Er hob hervor, daß die von Cantero beantragte Maßregel eigentlich darauf hinauslaufe, das Desamortisationsgesetz zu bekräftigen und den Verkauf der geistlichen Güter gerade zu beschleunigen, was unsehrbar die Unterhandlungen mit dem römischen Hofe nur erschweren könne. Er berief sich hierbei auf das Konkordat von 1851, was durch ein regelmäßig votirtes Gesetz der Cortes gut geheissen worden. „Das Desamortisationsgesetz“, sagte Rios Rosas, „hat etwas gethan, was es nicht konnte, denn es hat die Verpflichtungen verkannt, die das Gouvernement dem heiligen Stuhle gegenüber eingegangen.“ Die Ausführung dieses Gesetzes würde das Gouvernement mit dafür verantwortlich machen und es wäre angemessen, den künftigen Cortes die Sache zur Entscheidung anheim zu geben.“ — Cantero bestand aber auf seinem Vorschlage, daß derselbe zum Erfolge seiner Pläne dringend noth thue, so daß er nicht länger das Portefeuille fortzuführen könnte, fände sein Plan bei der Königin Widerpruch. Marineminister Bayarri war gleicher Ansicht, ebenso

Marshall O'Donnell, welcher erklärte, daß er es für unmöglich halte, die Ausführung des Desamortisationsgesetzes zu suspendiren, das nach der gründlichsten Erörterung von der Constituante beschlossen worden und die Sanction der Königin gefunden. Er könne in dieser Beziehung nicht die geringste Konzeption machen und würde der Plan des Finanzministers auf Widerpruch stoßen, so biete er die Königin, seine Demission annehmen zu wollen. Diese Erklärung des Marshalls machte tiefen Eindruck auf die Königin, welche zu bedenken gab, wie sie sich in ihrem Gewissen über ihre Betheiligung an einer Maßregel beunruhigt fühle, die zum Nachtheile der Kirche und den Bestimmungen des Konkordats zuwider beschlossen worden. „Ich bitte inständigst Herrn Cantero“, sagte die Königin, „seinen Plan zurückzunehmen, den er schon wird entbehren können.“ Die Königin drang in O'Donnell, doch ja zu bleiben, mit dem Bemerkung, daß sie fest entschlossen wäre, nicht auf die hervorragenden Dienste eines so ausgezeichneten Generals zu verzichten, der ihr täglich neue Beweise seines hingebungsvollen Eifers gebe. „Ich will nicht“, fügte die Königin hinzu, „daß wir zum Gespötte Europa's werden, und dies würden wir ohne Zweifel, sähe man, daß wir nach sechs Wochen, in denen manches Gute geschehen, uns trennten, weil wir über eine Frage verschiedener Ansicht sind, die nicht einmal ein sekundäres Interesse hat.“ Die Königin empfahl hierauf Herrn Cantero ein anderes Mittel in Vorschlag zu bringen, um die Reparaturen der Kirchen zu bestreiten. . . . Bald nach Schluß des Ministerrathes verfügte sich der Marshall zur Königin, und stellte ihr die Alternative, das Dekret des Herrn Cantero zu unterzeichnen oder seine Entlassung anzunehmen. Die Königin verweigerte aber Beides und ihre Gründe bestimmten am Ende den Marshall, seine Demission zurückzunehmen und Cantero mußte seinen Plan fallen lassen. Schließlich bemerkt das „Debat“, daß Narvaez wahrscheinlich die Ermächtigung erhalten würde, wenn es ihm beliebe nach Spanien zurückzukehren. — Der Korrespondent der „Independencia“ schreibt unter dem 17. d., daß das Ministerium lange gezwankt, bevor es Narvaez die Rückkehr gestattete. Rios Rosas war gleich anfangs dafür, nicht so aber seine Kollegen, die Narvaez fürchteten. Seine Anhänger sagen ganz laut, daß er vor Mitte Oktober Premierminister sein würde. Die Mitglieder der Grandeza, die im Palast eine Rolle spielen, sind zum Theil für ihn und das „Parlamento“ und „El Leon Espanol“ stellen Narvaez als den unvermeidlichen Mann des Momentes dar. Was die Königin anlangt, so scheint sie gerade nicht für Narvaez eingenommen, dessen despotisches Benehmen dem Hofpersonal gegenüber ihr

oft mißfallen. Der König fürchtet ihn, und hat es noch nicht verstanden, wie der Marshall ihm gegenüber sich benommen. Narvaez hat übrigens ein fertiges Kabinet in der Tasche; während er als Präsident das Kriegsportefeuille übernahm, würde Mon Finanzminister, Pidal Minister des Aeußern, Nocedal des Innern und Tassara die Staatsbauten übernehmen. Gonzalez Bravo würde einen Gesandtschaftsposten erhalten. Das Lustige bei der ganzen Geschichte ist, daß das Ministerium von allen diesem unterrichtet ist. Wie die Sache ablaufen wird, ist nicht vorausszusehen. — Ein anderer Korrespondent schreibt ebenfalls unter dem 17. September, daß das Ministerium in voller Auflösung begriffen wäre, und daß die Partei der Königin Christine sich ihres Sieges gewiß halte. O'Donnell weiche vor der Kamilla zurück und würde gerade so, wie Espartero, bei Seite geschoben werden, sobald man dies durchzuführen den Muth hätte.

Madrid, 18. September. Die „Hoja Autografica“ (ministerielles Blatt) äußert, daß sie nicht staunen würde, wenn der bis jetzt im Betrage von etwa 300 Millionen Realen, also von drei Siebenteln des Gesamtvermögenswerthes vollkommene Verkauf der Kirchengüter, wo nicht aufgegeben, doch ausgesetzt werden sollte, bis sich die Regierung mit dem heiligen Stuhle verständigt habe. Sie fügt bei, daß der Verkauf nicht-kirchlicher Güter fortzuauern werde. — Vorgestern wurde dahier eine Verschwörung entdeckt, deren Zweck dahin ging, in den Gebirgen von Toledo eine carlistische Bande zu organisiren. Die Verschworenen sollten gestern nach dem Stellschrein abgehen, aber die Polizei verhaftete einen vorgeblichen Brigade-General Ortega und einen Kommandanten Namens Garcia, welche die Chefs sein sollten, und zwölf Individuen, welche sich verschließen ließen. Man wußte nicht, ob die Verschwörung Verzweigungen auf andern Punkten hatte. Die Verhafteten wurden dem Kriegsgerichte übergeben. (Havas.)

Belgien.

Brüssel, 22. Septbr. Der Banquier Th. Baring von London ist gestern Abends hier eingetroffen. Er begibt sich nach Wien, zweifelsohne um dem dort zusammentretenden Kongresse großer Finanzmänner beizuwohnen. — Der Gemeinderath zu Gent hat vorgestern auf den Vorschlag des Herrn de Leu eine Protestation gegen den Hirtenbrief des dortigen Bischofs einmütig genehmigt. — Gestern Mittags hat der König, der von Laeken im Schlosse eingetroffen war, Herrn Sancho, den spanischen bevollmächtigten Minister, empfangen, der ihm zur Ankündigung der Verheirathung der Infantin Amelia mit dem Prinzen Albrecht von Baiern ein eigenhändiges Schreiben seiner Monarchin überreicht hat. — Am 24., 25., 26. und 27. d. M. wird hier ein homöopathischer Kongress tagen. (R. Z.)

Rußland.

Moskau, 13. Sept. Trotz des schlechten und regnerischen Wetters, das auch gestern ohne Unterbrechung fortwährte, hatte doch die Feldübung der Infanterie statt, welche auf diesen Tag anberaumt war und der, mit wenigen Ausnahmen, alle gegenwärtig hier befindlichen fremden Militärs beiwohnten. Nachmittags war bei Hofe Tafel für die Geislichkeit, die Personen der ersten und zweiten Rangklasse beiderlei Geschlechts, die Fürsten und Fürstinnen des kaukasischen und transkaukasischen Gebietes. Unter diesen letzteren befindet sich auch die fürstliche Familie von Mingrelia, welche Se. Majestät der Kaiser ganz kürzlich durch die Ernennung des Prinzen Dadian zum Major-General ausgezeichnet. Es ist dies ein ältester seiner Knabe von etwa acht Jahren, der sich aber in der neuen und schönen Uniform, die er nun trägt, mit aller nur möglichen Selbstständigkeit und dem militärischen Range, der ihm zu Theil geworden, ganz angemessen zu benehmen weiß. — Abends war gestern Ball bei dem englischen Vorkammer, der wieder sehr zahlreich besucht war und den auch ihre königl. Hoheiten, die Geschwister Nicolas Nikolajewitsch und Michael Nicolajewitsch mit ihrer Gegenwart beehrten. — Bis jetzt ist der Schluß der hiesigen Festlichkeiten für den 30. d. M. angesetzt, an welchem Tage das von dem Obersten Constantinoß geleitete große Feuerwerk abgebrannt werden soll, und es steht nicht zu erwarten, daß in dieser Disposition noch eine Veränderung eintreten werde. Tritt sie ein, so dürfte sie den Schluß der Festlichkeiten eher beschleunigen, als hinausschieben. (W. Z.)

Breslau, 25. September. [Theater.] Die gestrige Aufführung der „Hochzeit des Fagaro“ ließ sowohl im Einzelnen als im Allgemeinen sehr viel zu wünschen übrig! Die Partie der „Gräfin“ wurde von Frä. Uhrbach in einer Weise gesungen, welche uns vollkommen zu dem Urtheile berechtigt, daß es noch ernster und angestrengter Studien bedürfen wird, bis die vielen Mängel ihrer Gesangsmanier verschwunden sein werden. Die Sängerin, mit einer angenehmen, obgleich nicht gerade umfangreichen Stimme begabt, weiß dieselbe, wie wir uns wiederholt im „Fidelio“, „Freischütz“ (Agathe) und in der „Hochzeit des Fagaro“ überzeugt haben, so wenig zu beherrschen, daß ihr Vortrag aller Nuancirung entbehrt und einem Gemälde ohne Schatten und Perspektive gleicht, in welchem Alles Vordergrund ist. Wie spurlos gingen die Arien: „Gilt's Duell reiner Liebe“, „Nur zu flüchtig“, und das reizende Brief-Duett zwischen Susanne (Frä. Schröder) und der Gräfin vorüber! Dazu kam noch, daß die Partie des Pagen an Frä. Ost vom Stadt-Theater zu Nachen überantwortet war und von dem Gaste ganz so traktirt wurde, wie wir geahnt hatten. Der arme Cherubin kommt überhaupt selten gut weg, wenn sich nicht etwa hin und wieder einmal eine Künstlerin ersten Ranges auserkannnisweise seiner erbarmt; aber so schlimm wie gestern Abend ist's ihm seit langer Zeit nicht ergangen. Das war kein Singen, sondern eine Reihe einzelner Töne, welche der Zuhörer zu einer Melodie verbinden konnte, wenn er Lust dazu hatte. Was endlich die Aufführung im Allgemeinen betrifft, so machte sich in ihr durchgängig der Mangel sorgfältiger Proben bemerklich. Nicht nur, daß die Ensembles nicht recht klappten, es verpaßten die Mitspielenden auch fast regelmäßig ihre Stichwörter, und im zweiten Akte wurden die Thüren, durch welche sich der Page und Susanne begeben haben sollten, so barockartig verwechselt, daß diese Unaufmerksamkeit zuletzt allgemein auffiel. Allerdings sind dies Kleinigkeiten. Da aber dergleichen bei sorgfamer Regie nicht vorkommen könnten, so verdienen sie wohl einer beiläufigen Erwähnung.

Berlin von heute.

Einem vorurtheilslosen, für äußere Eindrücke empfänglichen Blicke können die Veränderungen, welche in dem Kulminationspunkte des norddeutschen Lebens und vielleicht der deutschen Gesittung etwa während des letzten Jahrzehnts eingetreten sind, kaum entgangen sein. Was wir im Sinne haben, ist nämlich nicht bloß jene äußerliche Zunahme, welche der Verlauf der Zeit so nothwendig mit sich führt, wie etwa Vermehrung der Bevölkerung, Erweiterung des Umkreises, Verschönerung der Baulichkeiten, sondern ein Umschwung der Lebensanschauung, der allen Verhältnissen eine andre Farbe giebt. Der welthistorische Rathed der mit seiner grandiosen Philosophie, die alles Göttliche und Menschliche in das Prokrustesbette der endgiltigen Formel zu schnallen wußte, ist längst den Weg der irdischen Weisheit und Thorheit gegangen, und mit ihm sind auch jene koketten Abendgesellschaften verschwunden, in denen man bei dünnem Thee und magerem Butterbrodchen dem Götterkultus huldigte, und zur Entschädigung für das wässerige Getränk durch

die Geistesblitze hysterischer Damen erquickt wurde. Auch die schnatternde literarisch-politische Gesellschaft, welche Nachmittags bei Stehels ihren Kaffee trank, ist verdrängt; nur einige mumienhafte Gestalten erscheinen noch hie und da, und blicken sich gespenstisch um, als suchten sie die Schatten derer, mit denen sie einst so interessanten Austausch gepflogen, und werfen vergebens dem harmlosen Fremdling den Körper eines Gesprochenen von ehemals entgegen. Was diese Herren zu sagen haben, ist schon dagewesen, wie der Berliner sich ausdrückt, und die Politik, einstmals die geheime Seele jeder Unterhaltung, hat ihre aromatische Würze verloren. Der Berliner, der sonst eine gewisse Zügellosigkeit für sie hegte, der es weder an Eusefern, stillen Händedrüsen und Mondscheinempfindungen gebrach, hat längst ein Haar in seiner Schwärmerie gefunden, — es muß zwischen Beiden etwas Unangenehmes vorgefallen sein.

Veränderung ist das Stichwort unserer Zeit, und Stoffwechsel die riesige Standarte, die Molschott ihrem chaotischen Gebrause voranträgt. Welch geistigen Standpunkt haben wir anderen Menschen in der schon eingenommen, und welche Götzenbilder nicht mit bedauerlicher Miene zur Schau getragen, mit denen nachher Leben und Geschichte ihre muntern Scherze so lange trieben, bis wir genöthigt waren, die spasshaften Popanzes ärgerlich in die Ecke zu werfen! Man wird es daher natürlich finden, daß der Berliner, ein Kind der modernen Zeit, das recht viel gedacht, empfunden und erlebt hat, jetzt nur noch am Wechsel der Gegenstände und des materiellen, flüchtigen Lebensgenusses eine Freude findet.

Werfen wir zuvörderst, um eine gewissenhafte, detaillierte Umschau zu halten, einen ganz äußerlichen Blick auf die Stadt, so bemerken wir, daß ihre Physiognomie auffallend verändert ist. Sonst war die altmodische Königsstraße und die nächste Umgebung des ehrwürdigen Schlosses der Mittelpunkt allen Verkehrs, die schöne und regelmäßige Friedrichsstadt mit ihren geraden, geraden Straßen und fürstlichen Palästen barg die Elite der Gesellschaft. Jetzt aber hat das geschäftliche Gewühl über die Schleusen sich fortgewälzt, den Handel in das Gewirr der Markgrafen-, Friedrichs-, Leipziger-Straße hineingetragen, die Häuser derselben mit prächtigen Schildern bedeckt, und Leben an Leben gereicht, die nicht nur in großstädtischer Fülle für die notwendigen Lebensbedürfnisse, sondern auch für die raffiniertesten Gelüste der modernen Genußsucht Sorge tragen. Wenn Abends unzählige Gasflammen ihr Lichtmeer über das so leicht zu übersehende und doch so verschlungene Strassenweben senden, dann fühlt man, daß man sich an einer Glanzstätte der europäischen Kultur befindet.

Die Standesunterschiede der verschiedenen Stadttheile und Straßen werden wohl hie und da vom Uebermaß des Verkehrs verwischt, im Ganzen jedoch haben sie sich so ungetrübt erhalten, wie die Wasser in dasselbe Meer sich ergießender Ströme. Herrscht in der Königsstadt der angestrengte kaufmännische Erwerb, das große, solide Geschäftleben, sich abschließend bis zum kleinsten im Ghetto der Rosen-, Kloster- und Jüdenstraße hochenden Krämerthum, so ist die Friedrichsstadt der

Sitz des vornehmeren Handels und der verfeinerten Industrie. Nach dem Frankfurter-Thore zu, in der Gegend der Elisabeth-Straße, wohnt der Weber und seine Armuth; zerlumpte Menschen mit bleichen Gesichtern schleichen über die Straße; kleine Gebäude mit verborgenen und verklebten Fenstern stehen gleich schmutzigen Bettlern neben einander und erzählen sich traurige Geschichten von der Noth ihrer Bewohner. An den Endspitzen der auf das Dranienburger- und Neue Thor auslaufenden Straßen zeigt sich der blaue Ueberwurf des Maschinenbauers, des vornehmen berliner Arbeiters, dem die rauchenden Schöte der riesigen Vorflüsse und Egelschen Institute das tägliche Brod geben. Die Louisenstadt ist das eigentliche quartier latin der jungen Mediziner, welche um die Charite herum sich angesiedelt, Restaurationen, Bierstuben und mit Grisetten gefüllte Tanzsäle aus dem Boden gebauert haben. Durch die Wilhelmstraße raselt dagegen die Karosse der hochgestellten Staatsbeamten, und aus den von gähnenden Portiers besetzten Hausthüren tritt regelmäßig zu abgemessener Frist der Subalternbeamte, Staatsforgen auf dem würdevollen Antlitz, im sauberen gebürsteten Rock, mit einem Astenhock unter dem Arm. Das Vogelland zu guter Letzt, einstmals eine so verpönte Gegend, hat sich emangipirt, gleich einem armen, verläuderten Menschen, der in plötzlich eintretende bessere Verhältnisse sich nicht finden kann, mit phantastischer Lustigkeit aus seinem Glend sich erbohen und die Spuren seiner Blöße mit einem sonderbar abledenden prächtigen Gewande von Bierbrauereien, Tanz- und Reissälen auffallend schnell bedeckt. Fast das dritte Haus streckt in die Nacht gleich einer Säufarnase, eine kleine roth oder blau funkelnde Laterne, welche die Unwesenheit des Waters Gambinus verräth.

Mit der Zunahme des Verkehrs geht sonderbarer Weise die Einführung und das allmähliche Umsichgreifen des bairischen Bieres Hand in Hand. Wenn sonst der ehrsame Berliner nach vollendeten Tagesgeschäften Abends sein Haus verließ, so konnte man ihn bald in einer von Dampf erfüllten, plump möblirten, von Del-Lampen erhellenen Gaststube auffuchen. Auf dem Tische vor ihm befand sich eine Stange Weißbier, die „Wölsche Zeitung“, der „Beobachter an der Spree“ und das „Intelligenzblatt“, Zeitungen, deren Stadtklatsch Gegenstand einer würdevollen Unterhaltung war, die zwischen ihm und seinen, im Kreise stehenden, Freunden, spezifisch berlinischen, ewig wiederkehrenden Steingelächtern gepflogen wurde. Der dicke Wirth ging schmunzelnd zwischen seinen Stammgästen auf und ab, reichete den Bevorzugten mit Schneideworten die Hausdose und freute sich des heitern und sinnigen Verkehrs bis um die zehnte Stunde. Als dann sammelten sich düstere Wolken auf seiner Stirn, er wurde unruhig, begann die große Wanduhr rasselnd aufzuziehen, während die Kellner Stühle und Tische zusammen rumpelten und dem Gaste süßbar machten, daß seines Bleibens hier nicht mehr länger wäre.

Längst schon haben diese idyllischen Weißbierzustände aufgehört, und es lebt in ihnen nur noch eine kleine, aber mächtige Partei, welche Pollack und Puff mit Vorliebe spielt und einer gewissen Achtung sich erfreut, weil sie Haus und Hof besitzt, über hübsche Töchter und deren

Amert.

Newyork, 6. September. H. S. Shannon, der Vetter des letzten Gouverneurs von Kansas, der gestern aus dem Territorium hierher zurückgekehrt ist, erzählt grauenhafte Dinge über die dortigen Zustände. Das Räuberwesen geht weiter als in Italien und Griechenland. Sicherheit der Person und des Eigentums sind nicht weiter vorhanden, als die Gewalt des Stärkeren reicht. Ein Herr Gopp, Schwager des Geistlichen Rute, der von einer Bande Missourier gefangen und erschossen worden war, wurde scalpirt, und nachdem die That vorbei war, der Leichnam auf freiem Felde liegen gelassen. Der Thäter aber zog in Leavenworth triumphirend ein, indem er die Kopfhaut seines Opfers zeigte und dabei ausrief: „So soll es jedem Abolitionisten und ergeben!“ Ein Deutscher, Namens Brumerli, wurde, weil er auf seinem Wege mit Republikanern gesprochen, als Spion festgenommen und, als er seinem Wächter zu entfliehen suchte, ohne Weiteres erschossen. Herr Rute wurde selbst verhaftet, so ein anderer Geistlicher, Herr Avery. Herr Shannon sagt, daß die Bundesstruppen im Territorium keine Partei begünstigten, sondern sich neutral verhielten. (Köln. Z.)

Provinzial-Beitrag.

Breslau, 25. Septbr. [Sitzung der Stadtverordneten.] Der Vorsitzende, Hr. General-Landschafts-Syndikus Hübner, theilt mit: daß bei den städtischen Bauten in dieser Woche 41 Maurer, 30 Zimmerleute, 210 Tagelöhner und 10 Steinseher beschäftigt seien, bei der Stadtbereinigung aber 39 Tagelöhner. — An Kosten für die nothwendig gewordenen Brücke zu Riemberg werden 305 Thlr. nachträglich bewilligt. Ebenso an Kosten für Verpflegung der Cholera-kranken im vorigen Jahre nachträglich noch 2579 Thlr., nachdem für diesen Zweck 3000 Thlr. bewilligt worden waren. — Von dem Vorsitzenden wurde ferner der Final-Abschluß der Verwaltung für das Jahr 1855 (die Bemerkungen hierzu sind schon früher den Stadtverordneten gedruckt zugegangen und auch in dieser Zeitung mit möglicher Ausführlichkeit besprochen worden) sowie eine von dem Bureau der Stadtverordneten angefertigte Beleuchtung dieses Abschlußes mitgetheilt. Das Hauptresultat ist kurz dieses: die Gesamteinnahmen des Jahres 1855 betrugen 3,101,206 Thlr., die Gesamtausgaben 2,864,695 Thlr., so daß ein Bestand von 236,511 Thlr. bliebe. Aus der von dem Stadtverordneten-Bureau angefertigten Beleuchtung sowie aus eigenen von dem Vorsitzenden angestellten Prüfungen geht hervor, daß der magistratuelle Bericht gänzlich der Klarheit ermangelt, daß man bei den einzelnen Verwaltungszweigen ersähen könne, was für eigentliche kurrente Einnahmen und Ausgaben und was für außerordentliche (sog. durchlaufende, künftig wegfallende) Einnahmen und Ausgaben die Kommune im vorigen Jahre gehabt habe. Es sei in diesem Finalabschluß dieses Alles zusammengeworfen, so daß man kein klares Bild von den konstanten Einnahmen und Ausgaben, auf die es doch bei jeder Verwaltung hauptsächlich ankomme, gewinnen könne. Nach dieser Art der Berichterstattung kann man sehr leicht ein falsches Bild von der Verwaltung sich entwerfen und zu unrichtigen Folgerungen für die Zukunft verleitet werden. So habe z. B. die Kammereigüter-Verwaltung nach dem vorliegenden Final-Abschluß einen Reinertrag von 37,512 Thaler gebracht, rechne man aber die außerordentlichen Einnahmen (z. B. extraordinärer Holzschlag) und Ausgaben ab, so haben die Kammereigüter und Forsten nur einen Reinertrag von 24,830 Thlr. gewährt. Dieses Resultat könne man aber aus dem vorgelegten Material nicht gewinnen, sondern man müsse dazu erst anderes Material zu Hilfe nehmen. Es wurde daher der Antrag gestellt und angenommen: den Magistrat zu ersuchen, künftig bei dergleichen Abschläffen die kurrenten und die durchlaufenden (außerordentlichen) Einnahmen und Ausgaben zu trennen, und dann auch am Schluß die Summe der vorstehenden sog. Substanzgelder, sowie deren Vermehrung oder Verminderung anzugeben. — Nachdem noch beschlossen: den Rechtsweg gegen die Regierung wegen Herausgabe der Rentenbriefe, die zur Sicherstellung der gefährdeten Grundsteuern zurückgehalten worden waren — einzuschlagen, mußte die Sitzung, weil die Versammlung nicht mehr die zur absoluten Beschlußnahme hinreichende Mitgliederzahl hatte, geschlossen werden.

Breslau, 25. Septbr. [Zur Tages-Chronik.] Se. Hoheit der Herzog von Sachsen-Koburg-Gotha nebst Gefolge kam heut Morgen mit dem Berliner Schnellzuge hier an, wurde auf dem obersteilfischen Bahnhofe von Sr. Durchlaucht dem Fürsten Habsfeld empfangen, und fuhr mit demselben nach eingekommenen Frühstück nach Trachenberg, um an den dort stattfindenden Herbstjagden theilzunehmen.

Der neu ernannte Ordinarius der Philosophie an hiesiger Universität, Herr Prof. Dr. Rosbach, ist Anfangs dieser Woche aus Tübingen hier

Mitgift zu bestimmen hat. Die Jugend dagegen stimmt in die bairischen Vierteltempel. (Fortsetzung folgt.)

Görlitz, 22. Septbr. [Die geologischen Verhältnisse der preussischen Oberlausitz.] In der am Freitag, den 19. d. M., stattgehabten Versammlung der hiesigen naturforschenden Gesellschaft hielt der Herr Professor Dr. Glocker einen Vortrag, worin er eine kurze Uebersicht der Resultate seiner Untersuchung der preussischen Oberlausitz darlegte, und diese Darlegung durch eine Menge Karten und Zeichnungen, die an Ort und Stelle gefertigt waren, erläuterte. Es muß hierbei bemerkt werden, daß die Karte der Zeit es nicht gestattete, alle interessanten Einzelheiten besonders anzuführen, sondern daß Herr Professor Glocker sich in diesem Vortrage darauf beschränkte, den Befund der geologischen Verhältnisse der preuss. Oberlausitz im Allgemeinen zu beschreiben. — Wir wollen versuchen, das Wichtigste aus jenem Vortrage in dem nachfolgenden mitzuthellen.

Die preuss. Oberlausitz stellt sich ganz anders dar, als man bisher geglaubt hat. Sie enthält Stoffe und eine Mannigfaltigkeit in den Formationen, die man nicht darin vermutet. Einige Formationen sind nicht vorhanden, so die Steinkohlen-, Trias- und Jura-Formationen, die anderen sind aber da. Von selteneren Sachen, welche die Lausitz enthält, verdienen besonders bemerkt zu werden keine Goldplättchen, welche in dem Diluviallande bei Wausen gefunden sind. Ferner zwei interessante Meteor-Eisenmassen, wovon die eine, 1½ Zoll groß, im Sande gefunden wurde, welcher an dieser Stelle ockergelb gefärbt war; das andere Stück hat sich in der Nähe von Ebbau gefunden und war bei kühnlichem Wetter in einen Baumstamm eingedrungen. Bernstein fand sich an vielen Orten; besonders interessant war ein schönes weißes Stück, welches 5–6 Fuß tief unter der Ackererde im Diluviallande bei Weissenberg gefunden wurde.

Wir gehen jetzt zu einer Uebersicht der Formationen, und theilen diese in petrefactenreiche (plutonische) und petrefactenführende (geschichtete) Gesteine. Von den ersteren finden sich:

1) Granit, den wir in gemeinen und Aligolass-Granit einteilen. Ersterer findet sich häufig, letzterer nur an einigen Punkten der preuss. Oberlausitz, z. B. an einigen Stellen der königshayner Berge. Porphyrartiger Granit, welcher die gewöhnlichen Gemengtheile des Granits in feinkörnigem Zustande mit eingeschlossenen großen Krystallen von Feldspath enthält, und für Porphyr ausgegeben wurde, findet sich an einigen Orten, so bei Reichenbach und auf dem Hochstein (königshayner Berge). Er geht in gemeinen Granit über. Was die Gemengtheile des Granits anbetrifft, so ist zu bemerken, daß im oberlausitzer Granit der schwarze Glimmer (Biotit) vorherrscht, während der weiße sich nur sparsam und in kleinen Partien findet. Der Feldspath ist bald weiß, bald fleischroth, der Quarz weiß oder blaugrau. — In Betreff der Verbreitung des Granits läßt sich eine nordwestliche und eine südöstliche Partie unterscheiden; letztere schließt sich an den Gneiß; zur ersteren gehört der bei Görlitz. Die Absonderungs-Verhältnisse des Granits sind besonders bemerkenswerth, denn es zeigt derselbe in der Oberlausitz alle diejenigen Absonderungs-Verhältnisse, welche auch der Basalt zeigt, was man nirgends erwähnt findet. Er kommt nämlich sowohl mächtig, als kugelförmig, plattenförmig und säulenförmig vor. Die kugelförmige Absonderung findet sich besonders schön unter der löbauer Brücke am östlichen Ende, auch bei Mengelsdorf. Der plattenförmige kommt häufiger vor, recht ausgezeichnet aber an den königshayner Bergen. Oft finden sich hier die dicken Platten oben, die dünnen unten, oft ist es aber auch umgekehrt. Die Platten der königshayner Berge sind noch durch die große Ausdehnung merkwürdig. Der nord-

eingetroffen, und wird seine Vorlesungen in dem bevorstehenden Wintersemester beginnen.

Gestern fand die Beerdigung des allgemein geachteten Kaufmanns Adolph Grempler statt. Die geistlichen Mitglieder der jetzt hier tagenden evangelisch-lutherischen Generalsynode hatten sich in voller Amts-tracht dem feierlichen Leichenbegängnis des Gremmannes angeschlossen.

Breslau, 24. Septbr. [Näherinnen-Berein.] In der gestern abgehaltenen Versammlung wurde folgendes verhandelt: I. Die Schagmeisterin zeigt an, daß das Ausstattungslegat von einem Mitgliede erhoben und weitere 25 Thlr. zum Sparcassenfonds gezahlt worden. — II. In Betreff des Krankengeldes wird beschlossen: Kranke Mitglieder, welche ausgehen im Stabe, haben sich das Krankengeld persönlich bei der Schagmeisterin zu holen; besitzen sie nahe Verwandte, so können diese — gegen Quittung der Empfängerin, jene Unterstützung erheben. Nur wenn Beides nicht der Fall, wird der Ausschuss den Antrag des Krankengeldes besorgen. Mitglieder, welche in Krankenanstalten verpflegt worden, haben ihren Austritt aus jenen Anstalten anzuzeigen und nachträglich den entsprechenden Betrag des Krankengeldes in Empfang zu nehmen. — III. Um eine regere Betheiligung der Mitglieder an den Sitzungen des Vorstandes und Ausschusses zu erzielen, wird beschlossen, diese Sitzungen fernerhin öffentlich anzugehen. IV. Mehrfache Anfragen solcher Näherinnen, welche bereits über das statutenmäßig zulässige Alter für die Aufnahme hinaus sind, veranlassen die Erörterung der Frage, ob nicht durch Einkauf aus solche Näherinnen als Mitglieder aufgenommen werden könnten. Die Besprechung führte aber zu dem Beschluß, von jeder Aufnahme solcher Mitglieder Abstand zu nehmen. — V. Sehr erfreulich ist das große Vertrauen, welches dem Vereine durch Ueberweisung von allerlei weiblichen Handarbeiten geschenkt worden. Auch gegenwärtig ist eine solche bedeutende Menge von Aufträgen bei der Vorsitzenden, Fräulein Faber (Altebsterstr. 47) eingegangen, daß die Kräfte des Vereines kaum ausreichen. Der Vorstand wird daher Sorge tragen, diese Kräfte zu erweitern, und sich angelegen sein lassen, nicht nur geübte Näherinnen dem Vereine als neue Mitglieder zuzuführen, sondern auch durch Ausbildung eben der Schule entlassener Mädchen deren Zahl in der Zukunft zu vermehren. Bei den vielen Vortheilen, welche der Verein bietet, wird es nicht schwer halten, dieses Ziel zu erreichen, und sind deshalb Anmeldungen bei der Vorsitzenden einzubringen. Nächste Versammlung 18. Novbr., Abends 7 Uhr, im reformirten Gymnasium.

Breslau, 25. September. [Bauliches. — Sonntagschule für Handwerks-Lehrlinge.] Aufmerksamkeit erregen die hierorts bei dem Abzuge des Geh. Kommerzienrathes Muffers'schen Hauses am Blücherplatz und Junkernstraße zum erstenmal in Anwendung gebrachten hängenden Träger des Baugerüsts. Es sind dieses starke Leitern von der nöthigen Höhe. Sie werden unter rechtem Winkel gegen die Mauer an Balken, die aus den Fenstern des obersten Stockwerkes herausgesteckt und innen angemessen befestigt sind, aufgehängt, um sie vor dem Seitwärtsneigen zu bewahren, und stehen unten mit eisernen Spizzen auf dem Boden auf. Der Vortheil ist ein doppelter: 1) Es wird das Aufsteigen des Mästlers, das schwierige und nicht ungefährliche Aufsteigen von Rüstbäumen erspart. 2) Es kann die Bohlenlage zum Standpunkte der Arbeitenden vermehrt in der allen Theilen einander entsprechenden Sprossen in jeder benöthigten Höhe angebracht und ohne viele Nagelung fest verändert werden. — Der Gebrauch von Holzträgern gewinnt an hiesigem Orte immer mehr und mehr Verbreitung. Wir sehen dergleichen auch bei dem Neubau der Ring- und Hintermark-Gasse, und zwar am Orte angewendet. — Mit der Darstellung von nicht hoblen Holzträgern verschiedener Form beschäftigt, wie auch ein Spargang lehrte, die Ziegelei zwischen Grünliche und Schaffgotschgasse. — Die Prüfung der „Sonntagschule für Handwerks-Lehrlinge“ ist auf Sonntag den 19. Oktober angelegt.

Breslau, 24. September. [Die Stenographie nach Stolze] macht hierseits, zwar im Stillen, aber mit erstaunenswürdigem und erfreulichen Folgen immer weitere Fortschritte. Mit gewaltiger, ihr innerlich beizuhelfender Kraft ist nun einmal diese Erfindung durch den Nothwehr der vom Zeitgeist gesteigerten Bedürfnisse ins Leben getreten, fordert allseitig und unabwieslich Anerkennung und Theilnahme von Jung und Alt und pocht besonders gern und ernst mahnend auf die Pforten der Schulen. Fort und fort sammeln sich aus der Mitte der bestbesamerten Schüler derselben, namentlich der höheren Schulen, eine oft nicht geringe Anzahl in einigen Abenden jeder Woche, und bringen es unter Leitung ihres Führers (des Lehrers Adam) binnen 24 Lektionen (36 Stunden) und bei eifrigem Privatstudium zu einer bewundernswürdigen Vertrautheit mit der neuen Form in treuer schriftlicher Auffassung von Reden, Diktaten etc. — Auch gegenwärtig ist ein neuer Lehrkursus zur Erlernung dieser Kunstfertigkeit, geleitet von Herrn Adam, in voller Thätigkeit. Die sechszehn Theilnehmer gehören meistens den oberen Klassen hiesiger höherer Schulen an. Für die Erlernung der Stenographie nach Stolze für Erwachsene, die lieber mehr privatim hierin angeleitet sein wollen, bietet auch der mit diesem System betraute Lehrer A. Scholz von Zeit zu Zeit Gelegenheit. Das Weitere hierüber gehört in das Bereich der Anzeigen, welche nächstens erfolgen sollen.

P. C. Im Regierungs-Bezirk Breslau ist, wie uns von dort her gemeldet wird, die Kinderpest als so gut wie erloschen zu be-

lichte Punkt in der Oberlausitz, wo Granit vorkommt, liegt in der Gegend von Hoyerwerda bei Schwarz-Göllm, und dort ist der schönste Granit; darüber liegt eine feinkörnige Grauwacke. — Säulenförmiger Granit findet sich am Ragenstein im alt-seidenberger Grunde, dicht an der böhmischen Grenze. An der einen Seite hört dieser auf und es kommt massenförmiger Granit zum Vorschein.

2) Gneiß ist in der Oberlausitz als eine große zusammenhängende Masse nur im südöstlichen Theile, außerdem eine kleine Partie zwischen Weissenberg und Reichenbach; beide Gneisse sind verschieden. Der erstere ist dickflüßig und flaserig, der letztere zeichnet sich aus durch ein graues Ansehen, ist feinkörnig und hat weißlichen Glimmer. Im Granit kommen auch Lagen von Gneiß vor, so im Thale bei Alt-Seidenberg, was sehr interessant ist, obgleich auch in Sachen sich ähnliche Verhältnisse finden. Der Gneiß hat in der westlichen Hälfte schöne Krystalle von Quarz in verschiedenen Varietäten. Dasselbe läßt sich auch vom Granit sagen. Interessant ist noch das Vorkommen von demselben und krystallinischen Eisenglanz im Gneiß bei Schwerta.

3) Granulit. In der preussischen Oberlausitz finden sich hiervon nur Spuren; ein schöner Granulit mit feinen Granatkörnchen findet sich bei Wausen.

4) Diorit (sonst Grünstein genannt), ein Gemenge aus Hornblende mit Albit oder Aligolass, kommt in der Oberlausitz nur sparsam in schmalen Gängen im Granit vor. Dasselbe gilt vom Dioritkieser.

5) Aphanit (Grünstein), welcher aus denselben Gemengtheilen besteht, wie der Diorit, aber so feinkörnig ist, daß die Gemengtheile nicht zu erkennen sind, kommt als Gangmasse vor, und zwar sowohl in der sächsischen als preussischen Oberlausitz, z. B. bei Görlitz, Reichenbach, an den jauerischen Bergen und so fort. Aphanit-Porphyr findet sich bei Zoblitz, dicht an der Eisenbahn.

6) Feldspath-Porphyr ohne Quarz ist in zwei Kuppen bekannt, die eine ist bei Rengersdorf, die andere bei Horka. Der Feldspath ist schmutzig braun und grau, auch ins Grüne übergehend.

7) Quarz führender Porphyr ist in der preuss. Oberlausitz nicht anstehend gefunden worden, wohl aber als Gesteine, wie bei Rothenburg.

8) Dolomit, ein feinkörniges Gemenge von Aagit mit Labrador, fand sich nur selten und kommt nur da vor, wo Basalt ist. Er zeigt sich im alt-seidenberger Grunde.

9) Nephelin-Dolomit kann hier mit erwähnt werden, obgleich er sich im ganzen nördlichen Deutschland nur bei Ebbau findet. Er kommt in Deutschland noch vor am Ragenbuckel, und außerdem in Italien.

10) Basalt, ein Gemisch von Aagit mit Labrador, ist sehr in der Oberlausitz verbreitet. Es wurden viele Basaltkuppen von dem Herrn Professor Glocker gefunden, und zwar südlich und östlich von Görlitz, dann noch um Ebbau und um Marklissa. Der säulenförmige findet sich schon am Steinberg bei Ebbau und bei Marklissa. Bei Seidenberg tritt der Basalt mitten aus dem Granit hervor, wie dies häufig in der Oberlausitz der Fall ist. Er bildet dort aber keine Säulen, sondern eckige Massen, die im Innern eine Kugel haben. Bei Ebbau ist oben Nephelin-Dolomit, darunter Basalt. Am Stromberg bei Weissenberg ist Basalt, dessen Säulen zackige und wellenförmige Kanten haben. Am Herrenberg bei Marklissa besteht der Basalt in den oberen Partien aus kleinen Stücken; nach unten hin größer werdend und im Bruch kleine Kugeln zeigend. Bei Riesky sind zwei isolirt stehende Kuppen, von denen die eine der spröde Kirchberg heißt; die andere war noch nicht bekannt und wurde vom Herrn Professor Glocker mit dem Namen Quigdorfer Berg belegt. Die erstere dieser Kuppen zeigt

trachten, da nur noch im Kreise Gubrau während des August-Monats einzelne Eruptionen vorgekommen sind. Die Sperre ist nach vor-schriftsmäßig vorgenommener Desinfection überall aufgehoben und der freie Verkehr wieder hergestellt worden. Die Gesamtzahl des im Kreise Steinau gefallenen Viehes einschließlich des zur Verhütung weiterer Ansteckung getödteten beträgt 281, im Kreise Gubrau 536. Den größten und mit den übrigen Verlusten in durchaus keinem Verhältnisse stehenden Schaden hat die Pest zu Köben im Kreise Steinau und zu Seitsch im Kreise Gubrau angerichtet. Am ersten Orte starb der größte Theil des Viehes und mußte der Rest der Verschleppung wegen getödtet werden; am letztern fielen von 557 Stück vorhandenen Viehes 249, wovon 116 sofort der Krankheit erlagen, 122 im Verlauf der Krankheit und 11 vor Ausbruch derselben aus Vororge getödtet wurden.

Naumburg a. S., 24. Septbr. Unser erst vor kurzem eingeführter Bürgermeister Steiner hat für das städtische Interesse eine ungemein wirksame Thätigkeit entwickelt; wir haben also allen Grund dazu, uns zur Wahl Glück zu wünschen. — Sicherem Vernehmen nach wird in unserer Stadt die uns von der königlichen Regierung schon längst in Aussicht gestellte Besserungs-Anstalt für jugendliche Verbrecher binnen kurzem ins Leben treten, und demnach mit dem Umbau unseers Klosters begonnen werden. Wir begrüßen dies als ein für unsere Stadt höchst wohlthätiges Ereignis; nicht genug, daß wir durch Gründung einer solchen Anstalt für unser gemüthliches Stadtleben eine Anzahl von Beamten zugeführt sehen, erblicken wir auch darin einen nicht unbedeutenden Geschäftsverkehr, der namentlich auf unsere ärmeren Gewerbetreibenden einen großen Einfluß ausüben dürfte.

E. Löwenberg, 23. September. Sicherem Vernehmen nach würde die frühere Postverbindung zwischen hier, Jauer und Liegnitz, welche seit einigen Monaten zum großen Nachtheile der Handel- und Gewerbetreibenden der nächstgelegenen Städte, wie auch der nach und von den schlesischen Badeorten Reisenden aufgehoben worden, wiederum hergestellt werden, wenn vorher die ziemlich mangelhafte Straße von hier nach Lauban in angemessener Weise verbessert worden sein wird. Den Ständen der Kreise Löwenberg, Lauban und Bunzlau, dürfte es demnach obliegen, zur Wiederherstellung der direkten Postverbindung Görlitz-Lauban-Löwenberg-Goldberg-Jauer resp. Liegnitz, die nöthigen Anstalten und Maßregeln zu treffen. — Freunde der sich immer weiter ausbreitenden Naturwissenschaft, sowie der Heimathskunde, Vorträger und Leiter höherer Schulanstalten sind auf die „geognostisch geordneten Sammlungen des Riesens- und Iser-Gebirges“ aufmerksam zu machen, welche in 60 Nummern in sauberen Kästchen, mit Einlagen zum Preise von 3 bis 5 Thlr., vom hiesigen Goldarbeiter A. Schafse zu beziehen sind. — An den beiden letzten hiesigen Wochenmärkten am 15. und 22. September sind die Preise der verschiedenen Getreidegattungen dieselben geblieben, indem für den Scheffel weißen Weizens 3 Thlr. 20 Sgr., gelben 3 Thlr. 15 Sgr., Roggen 2 Thlr. 3 Sgr., Gerste 1 Thlr. 20 Sgr. und Hafer 24 Sgr. bezahlt wurde. Der Mangel an Äpfeln und Birnen erhöht die Preise für die Pflaumen, welche als Mus vielfachen Ersatz leisten für die immer noch hoch im Preise stehende Butter und das Schweinefett. — Ueber fränke Kartoffeln vernimmt man hier weniger Klagen, desto mehr aber über die Kleinheit derselben, und es ist daher sehr fraglich, ob der hiesige Preis von 1 Sgr. für die Meße beibehalten werden wird.

Altwaasser, 23. Sept. [Kirchen-, Pfarr- und Schulhausbau.] Der anfängliche Plan, in dem neu erbauten evangelischen Pfarrhause einen Theil der evangelischen Schule unterzubringen, ist jetzt gänzlich aufgegeben worden. Nach dem neuen Plane soll das neue Schulhaus sämtliche 4 Lehrzimmer und die Wohnungen für die 4 Lehrer enthalten. Der Bauplatz ist bereits mit lebendigen Hecken eingefaßt, und dürfte recht bald herangewachsen, eine sehr anmuthige Umsiedlung abgeben. Die Herstellung sämtlicher Gebäude dürfte, wie wir vernehmen, die Summa von 25 bis 30 Tausend Thalern erfordern. Auch soll eine Familiengruft für die Patro-natsherren hergestellt werden. Das zur Anlage eines Friedhofes erforderliche Land hat der Patron Herr von Mutius so angewiesen, daß dasselbe unmittelbar an das Kirchengrundstück grenzt, und fast vier Morgen beträgt.

Salzbrunn, 24. September. Unsere Kurliste ist nunmehr abgeschlossen, und gibt zum Schluß als Hauptsumme: Angekommen 1866 Familien oder 3150 Personen. — Ueber die Rückkehr unseres Grundherrn und Fürsten verläutet noch nichts; morgen wird der Geburtstag der in Rohnstock weilenden verwitweten Frau Fürstin in engeren Kreisen gefeiert.

Münsterberg, 17. Septbr. Am heutigen Tage wurde im Orgelsaal des hiesigen Seminars die alljährlich im Herbst stattfindende Haupt-Lehrer-Konferenz abgehalten. Trotz des nicht gerade freundlichen Wetters am Morgen, hatten sich 12 Revisoren und 60–70 Lehrer aus der Nähe und Ferne eingefunden. Gegen 10 Uhr nahm die Konferenz unter Vorsitz des Direktors Bock und mit Gebet und Gesang ihren Anfang. Der erste Vortrag des Hrn. Direktors Bock, dem alle Anwesenden mit gespannter Aufmerksamkeit folgten, wies nach, woher es komme, daß Vielen die Lehre vom Teufel als etwas gegen die Bildung unserer Zeit Verstoßendes erscheine.

gegliederte Säulen. Gänge von Basalt im Granit finden sich am kleinen Ragenstein bei Seidenberg. (Schluß folgt.)

Dresden, 24. September. Soeben geht uns die Trauerbotschaft zu, daß am heutigen Morgen um halb 9 Uhr der Vice-Direktor unserer Bühne, Herr Hofrath Karl Gottfried Theodor Winkler (Theodor Hell), den Seinigen durch einen plötzlichen Tod entrissen worden ist. Der Verewigte ist zu Waldenburg im Schönburgschen am 9. Februar 1775 geboren, und hat in seiner somit achtzigjährigen Lebenszeit durch rastlose Thätigkeit sowohl in seinem Beamtenberufe als auf dem Felde der Literatur aufs Redlichste gewirkt. Seine zahlreichen Bühnen-Üebersetzungen, sein früher so beliebtes Taschenbuch und sein Streben als Redakteur der „Abendzeitung“ sind allen Gebildeten nicht nur hier, sondern auch im übrigen Deutschland genugsam bekannt geworden. Auch die hiesige Loge verliert unser Wissen an dem würdigen Greise ihr erstes Mitglied. (Dresd. Z.)

Breslau, 25. September. [Neue Einrichtung des Hinrichs'schen Kataloges.] Der Hinrichs'sche Bücher-Katalog für das Halbjahr Januar bis Juni 1856 hat eine Ausdehnung von 208 Seiten und 44 Seiten Blätter. Beigegeben ist ihm, wie dies beim vorhergegangenen Halbjahre zum erstenmale der Fall war, das „Verzeichnis der wichtigsten literarischen Erscheinungen im Königreich der Niederlande“, Dezember bis Mai umfassend — eine Einrichtung, welche vermöge darüber geschlossenen Vertrages beibehalten werden wird. Die Preise der niederländischen Verlags-Artikel sind in holländischen Gulden zu 17 Sgr. vermerkt, müssen jedoch für Deutschland und andere Länder ein Weniges erhöht werden.

Breslau, 24. Sept. Der gegenwärtig als Lehrer der Geschichte im Gleiwitz wirkende Herr Dr. Ludwig Delbner von hier hat als Beitrag zur Geschichte der Staatsmonopole eine Abhandlung unter dem Titel: „Diego d'Aguilar im Jahre 1736“ herausgegeben, welche in Wertheimers Jahrbuch für 1857 zu Wien erscheinen ist. Als Quelle dienen dem Verfasser fast ausschließlich die handschriftlichen Schätze des schlesischen Provinzial-Archivs zu Breslau; in erster Reihe die Fürstentagsakten, die durch einen glücklichen Zufall, für die Jahre 1736 und 1737 in zwei verschiedenen Sammlungen enthalten sind. Eine andere wichtige Quelle sind die altschlesischen Sammlungen der k. Refskreie an's Oberamt, welche das Provinzial-Archiv in einer großen Anzahl von Folio-Bänden besitzt. — Die Delbner'sche Schrift liefert eine gründliche Darstellung von einem Beruche, der schon vor 120 Jahren, nicht ohne Erfolg, zur Aufhebung des Tabakmonopols in den böhmischen Ländern gemacht wurde. Diese Darstellung lehnt sich an eine biographische Skizze — des Mannes an, welcher als eigentlicher Mittelpunkt der Schrift an der Spitze der populär gehaltenen Abhandlung steht.

Ueber d'Aguilar selbst giebt die Schrift folgende Mittheilung: Im Jahre 1736 trat als Richter der kaiserlichen Tabaksgeselle in den österreichischen und böhmischen Ländern, auch unter der Bezeichnung Appalator oder Aribator, Diego d'Aguilar auf, ein Jude von bevorzugter Stellung am kaiserlichen Hofe, von dessen mächtigem Einflusse mancher jüdische Zeitgenosse zu erzählen wußte, den die Sage des Volkes, die wundersame Erklärerin alles Wunderbaren, freigebig mit ihrem Reize geschmückt hat.

Der Grund davon sei 1) in der grobfinnlichen, und 2) in der abstrakten und leblosen Behandlungsweise zu suchen, welche die Lehre vom Teufel bisher erfahren. An Beispielen aus der biblischen Geschichte und dem Katechismus wies der Vortragende nach, wie man die Lehre vom Teufel in der Volksschule zu behandeln habe. — Die Probelektion in der biblischen Geschichte (Hilfslehrer Förster) zeigte an „Moses Geburt und Rettung“ wie Spruch, Katechismus, Lied und Choralgesang, desgleichen Lesen und Aufschreiben mit biblischer Geschichte zu verbinden sei. — Die Gesangsübungen erstreckten sich auf einige Strophen aus dem vom Musiklehrer Meitner unlängst herausgegebenen Werte: „Liturgische Chöre“ und den 23. Psalm von Th. Sch. — Oberlehrer Scholz besprach in sehr ausführlicher Weise den Gang des Schreibunterrichts in einer 2- und mehrklassigen Schule, und theilte schließlich ein Unternehmen mit, zu welchem er kürzlich von einem Lehrer aufgefordert worden war. Es betraf die Einführung neuer Schreibbücher. Das alten Lehrern gewiss nicht interessante Geschäft des Linienstreichens soll dadurch beseitigt werden, daß ihnen Bücher geboten werden, die nicht nur Linien, sondern gleichzeitig die auf jeder Seite zu schreibende Vorschrift enthalten. Der ganze Schreibgang soll sich auf 5 Uebungsbücher erstrecken und der Preis eines Heftes auf 1 Sgr. zu stehen kommen. — Seminarlehrer Schürer wies in seinem sehr interessanten Vortrage die Nothwendigkeit des Zeichenunterrichts in der Volksschule nach, und theilte einen in 4 Stufen geordneten Lehrgang mit. — Da die Zeit schon sehr vorgerückt war, konnte ein gegenseitiger Austausch der Meinungen nicht stattfinden. Schluß: Mittag 1/2 Uhr. — Um halb 3 Uhr wurde im Gasthause zum Bauteufel das Mittagsmahl eingenommen, an welchem sich 60 Personen betheiligten. Wie alljährlich, so wurden auch diesmal unter der Bekanntschaft und träftigen Leitung des Musiklehrer Meitner von den Seminaristen mehrere sehr schöne Piecen für Gesang und Musikinstrumente vortrefflich exekutiert. Unter letzteren nennen wir vor allen Dingen den „Königsmarsch“ aus dem Propheten und „Fantasie aus Lucia von Lammermoor.“ Nachdem in dieser Weise 2 Stunden fröhlichen Beisammenseins vergangen waren, begaben sich alle Anwesenden in das noch im Bau begriffene neue Seminar, die Hilde Münstersbergs. Alle waren über die Großartigkeit der Anlage ungemein erstaunt. In 4 bis 6 Wochen sieht man der Vollendung des Baues entgegen, und wie wir hörten, soll den 21. April 1857 die Einweihung stattfinden.

Beuthen O.S., 24. September. Wie wir vernahmen, soll es der Vermuthung des Appellationsgerichts-Präsidenten Herrn Wengel zu Ratibor und des Superintendenten Herrn Jacob in Gleiwitz gelungen sein, zu veranlassen, daß fortan auch für den evangelischen Theil der Gefangenen in Antonienhütte ein Sonntags-Gottesdienst eingerichtet und von dem Vikar Kinder aus Gleiwitz abgehalten werde. Zur Leitung des Gottesdienstes bei diesem Gottesdienste soll ein nachbarlicher Lehrer und vielleicht von hier aus bestellt werden.

(Notizen aus der Provinz.) * **Görlitz.** Der Geheim-Oberfinanz-Rath und Provinzial-Steuer-Direktor v. Bieleben, der kaiserliche Finanz-Rath und Steuer-Direktor Schulz v. Straßnitz aus Friedland und der hannoversche Steuer-Direktor Eichtenberg sind hier angekommen. — Die ökon. Section der naturf. Gesellschaft hat Prämien vertheilt: an den Bauer Schulze in Ober-Sobra, Schmiedemeister Ludwig in Tauchnitz, Gärtner Bierlich, Gärtner Thiele in Klingewalde und Schmiedemeister Schneider zu Ober-Girbigsdorf, wegen gut ausgeführter Drain-Anlagen.

+ **Waldenburg.** Am 19. d. M. wurde von zwei Bergleuten auf den neuweissteiner Feldern der Leichnam eines sechs Wochen alten Kindes aufgefunden, der schon stark in Verwesung übergegangen war.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

Berlin, 24. Septbr. In der Woche vom 12. bis 18. sind auf der Riechleisch-Märkischen Eisenbahn an Getreide hier eingetroffen: 8052 Etr. Weizen, 1027 Etr. Roggen, 550 Etr. Weizenmehl, 1021 Etr. Roggenmehl und 113 Etr. Kartoffeln. — Bei Gelegenheit dieser Notiz sei eines Gerüchtes erwähnt, das in Bezug auf die Getreide-Spekulationen schon seit mehreren Wochen in Berlin umläuft. Es wird nämlich erzählt, daß durch das Hin-

und Herfahren zwischen den verschiedenen Kornmärkten eine ansehnliche Quantität Getreide verdorben sei, indem die darüber verfügenden Spekulanten, denen es bloß als Mittel zu ihrem Börsenspiele gienge, dieses Getreide nicht gehörig hätten umschütten lassen. Es wäre doppelt traurig, wenn dieses Gerücht auf Wahrheit beruhe. Denn die Mehrzahl der Leute, die im Schweiß des Angesichts ihr Brot erarbeiten müssen, sehen ohnehin mit Betrübnis, wie das Korn zum Gegenstand merkantilischer Wetten und gewinnfüchtiger Börsenspiele gemacht wird.

Man hört vielfach die Befürchtung äußern, daß die preussische Bank, wenn ihre Erwartungen bezüglich der Abnahme des Silberabflusses sich nicht erfüllen sollten, den Diskontofuß noch weiter erhöhen werde. Von verschiedenen Seiten tritt man jedoch dieser Befürchtung mit der Annahme entgegen, daß die Bank nicht über den gesetzlichen Zinsfuß von 6 Procent hinausgehen dürfe. Dieser Punkt wird in finanziellen Kreisen lebhaft diskutiert, derselbe erledigt sich aber einfach durch den Wortlaut der mit Gesetzkraft publizierten Bankstatuten vom 5. Oktober 1846. Es heißt in demselben nämlich wörtlich in § 6: „Die Bank hat für den Diskonto- und Lombard-Verkehr den Satz bekannt zu machen, zu welchem sie Wechsel annehmen und Darlehen gewähren will; sie kann aber für Darlehen, welche gegen Verpfändung von edlen Metallen bewahrt werden, einen niedrigen Zinsfuß allgemein festsetzen. Bei ihren Lombardgeschäften darf sie 6 Procent, auf das Jahr gerechnet, nicht überschreiten.“ Schon hieraus erhellt zur Genüge, daß der Zinsfuß für Wechsel an die gesetzlichen Schranken der Darlehenszinsen nicht gebunden ist. Es ist übrigens bemerkenswerth, daß die Bank in früheren Jahren selbst unter Verhältnissen wie die gegenwärtigen sind, den Diskontofuß nie bis auf die jetzige Höhe gesteigert hat. So hatte der Diskontofuß am Anfang des Jahres 1836 bei der Hauptbank 4 Procent betragen, war aber bald auf 5 Procent gestiegen, und hatte sich auf dieser Höhe bis in das Jahr 1837 erhalten. Den 1. Juli 1837 ward er auf 4 Procent ermäßigt, und damals zugleich die Anordnung getroffen, daß der Zinsfuß stets vom Chef der Bank allgemein festzustellen sei. Auf diesem Satze ist er über 7 Jahre lang stetig erhalten worden, obwohl der Wechsel in dem Maße der an die Bank erhobenen Ansprüche dadurch sehr bedeutend gesteigert wurde und die Bank dadurch in die Nothwendigkeit gesetzt war, häufig ganz unverhältnißmäßig große Barbestände, die mitunter bis zu 17 Millionen gestiegen sind, in Bereitschaft zu halten. Erst die ganz ungewöhnlichen Ansprüche, die in Folge der Börsenspekulationen auf Eisenbahnaktien an die Bank gemacht wurden, nöthigten zu einer Wiedererhöhung des Diskontofußes. Im Oktober 1844 wurde er auf 4 1/2 Procent erhöht, jedoch schon im März 1845 wieder auf 4 Procent ermäßigt, obwohl die Geldanlage sich nicht wesentlich vermindert hatte, bis es im Herbst unmöglich wurde, den von Neuem steigenden Ansprüchen zu begegnen und im Oktober der Diskontofuß auf 5 Procent erhöht werden mußte. Die Höhe, die derselbe früher zu Zeiten erreicht hatte, ist nie wieder eingetreten. So war er am 10. Juli 1824 von 6 auf 10 Procent gesteigert, am 24. Mai 1825 auf 8 Procent, und demnach am 2. Januar 1826 auf seinen heutigen Stand herabgesetzt worden. Es ist jedoch zu beachten, daß die Ansprüche, welche die Industrie und die Spekulation heute an die Fonds der Bank machen, das Maß früherer Jahre aufs beträchtlichste übersteigen.

† Auf den elf Haupt-Wollmärkten Preussens sind im Frühjahr 1856: 154,342 Centner Wolle verkauft und dafür 13,297,666 Thaler gelöst worden, d. h. 7745 Etr. Wolle und 466,952 Thaler weniger, als im Frühjahr 1855. Breslau hat 5000 Centner weniger dieses Jahr verkauft und 431,250 Thaler weniger gelöst, als im Frühjahr 1855, Stettin dagegen verkauft 16,400 Centner dieses Jahr gegen 12,715 im Frühjahr 1855, mithin 3685 Centner mehr, und hat 312,583 Thlr. mehr eingenommen.

○ **Breslau**, 25. September. Nach Berichten von der hessischen Bergstraße und aus der Pfalz ist die diesjährige Tabaksernte durchweg gut gerathen, die Preise sind lohnend, die Arbeiterlöhne hoch und es entwickeln sich allmählig bisher ungekannte Zustände des materiellen Wohlfühns. Der Meierbergbau in der Provinz Schleifen gestaltet sich im vorigen Jahre folgendermaßen: Der Bau auf der tgl. Friedrichsgrube bei Zarnowitz erlitt in Folge eines Mauerbruchs im Friedrichstollen und aufgetretener Wasser Störungen. Die gewonnenen Erze zeigten einen geringeren Gehalt als im vorigen Jahre. Es wurden im Ganzen 9830 Etr.

Schmelzgut an die k. Friedrichshütte abgeliefert und gezahlt 33,543 Thlr., also durchschnittlich 3 Thlr. 12 Sgr. 1 Pf. für den Etr. Die Versuche bei Wiedehowitz führten zu guten Ergebnissen, dagegen haben die Versuchsarbeiten im beuthener Walde, wo besonders Weißbleierz bekannt geworden ist, mit starken Wasserzuflüssen zu kämpfen. Die vier gewerkschaftlichen Bleierzgruben des tarnowitzer Bezirks fristeten, hauptsächlich wegen Mangels an Arbeitern. Die von den Galmeigruben abgelieferten Bleierge liefen sich auf 4087 Etr. Schmelzgut. Von Eisenbleierwerten, welche im reservierten Felde der Friedrichsgrube bauen, wurden 13 Etr. Wasserzerg abgeliefert. Im waldenburger Bezirk wurden im Ganzen 471 Etr. Bleierge im Werthe von 109 Thlr. durch 30 Mann gewonnen. In Schleifen wurden 1855 überhaupt 14,401 Etr. Bleierge im Werthe von 47,222 Thlr. gefördert, was 1846 Etr. und dem Werthe nach 5483 Thlr. weniger als im Vorjahre ausmachte, während die Belegschaft der 3 betriebenen Bleierzgruben mit 475 Mann die des Vorjahres um 107 Mann überstieg.

† **Breslau**, 25. Septbr. [Börse.] Heute war unsere Börse sehr flau gestimmt. Die Geldkalamität hemmt alle Geschäfte. Sämmtliche Eisenbahn- sowie alle Bankaktien fielen bedeutend im Preise; auf Zeit jedoch wurden bessere Course bewilligt. Die flane Stimmung hielt bis zum Schluß an. Fonds gänzlich unverkäufl.

Darlehensföder 1. 143 Br., Darmstädter II. 130 1/2 bez., Luxemburger 105 Br., Dessauer 103 1/4 bez. und Br., Geraer 107 Br., Leipziger 110 Br., Meiningen 103 Br., Credit-Mobilier 168 Gld., Thüringer 104 Br., Süddeutsche Bank 106—107 1/2 bez. und Br., Gohburg-Gothaer 98 bez., Diskonto-Commandit-Antheile 128—127 1/4 bez. und Br., Posener 104 Gld., Jaffaer —, Guner 92 Br., Baaren-Credit-Aktien 105 bez., Rabe-Bahn-Aktien 94 1/2 bez. und Br., Schleifer Bankverein 101 1/2 — 102 1/2 bez. und Br., Berliner Handels-Gesellschaft 106 Gld., Berliner Bankverein 101 1/2 Br., Rärntner 100 Br., Elbisch-Bahn 104 Br., Treibbahn —.

□ [Produktenmarkt.] Der heutige Getreidemarkt hatte bei ziemlich guten Zufuhren und besserer Kaufkraft mehr Festigkeit. Besonders gilt dies von den schweren Gattungen Weizen und Roggen, wovon nicht nur zum Export, sondern auch für Mühlen-Etablissements in unserer Nähe gekauft und für weiteren auch etwas bessere Preise als gestern bezahlt wurden. Gerste fand nur in den feinen Sorten zu den bestehenden Preisen willig Nehmer. Für Hafer und Erbsen war kein Begehr. Unsere heutigen Notirungen sind:

Weißer Weizen 102—104—106—110 Sgr., gelber 98—100—102—105 Sgr. — Brenner- und blaupigiger Weizen 65—70—80—90 Sgr. — Roggen 60—62—64—66 Sgr. — Gerste 46—48—50—53 Sgr. — Hafer 27—29—30—32 Sgr. — Erbsen 60—62—64—66 Sgr. — Weis 52 bis 54—56—58 Sgr.

Delfaaten waren wenig offerirt, aber auch die Kaufkraft nicht groß und Preise unverändert. Wintererbsen 140—142—144—146 Sgr., Wintererbsen 130—136—138—140 Sgr., Sommererbsen 112—115—118—120 Sgr. nach Qualität.

Rüöl wenig Geschäft; loco 18 Thlr. Br., pr. September-Oktober 17 1/2 Thlr. bez. und Br., Oktober-November 17 1/2 Thlr. Br., November-Dezember 17 1/2 Thlr. Gld.

Spiritus ziemlich unverändert, loco 15 Thlr. en détail bezahlt.

Von Delfaaten waren heute nur Kleingekleiten am Markte; rothe Saat war matt, weiße fest und Preise zur Notiz bezahlt. Rothe Saat 18 1/2 bis 19 1/2—20 1/2 Thlr., weiße Saat 15—18—20—22 Thlr. nach Qualität.

An der Börse war das Schlußgeschäft in Roggen nicht bedeutend und die Preise weichend; in Spiritus war zu unveränderten Preisen einiger Umsatz. Roggen pr. September und September-Oktober 49—48 1/2 Thlr. bez. und Gld., Oktober-November 48 Thlr. Br., 47 1/2 Thlr. bez. und Br., November-Dezember 48 Thlr. Br., pr. Frühjahr 1857 ist 47 1/2 Thlr. bez. und Br., 47 Thlr. Gld. — Spiritus loco 14 1/2 Thlr. Gld., pr. September 14 1/2 Thlr. Br., 14 1/2 Thlr. Gld., Oktober 13 1/2 Thlr. bez. und Br., November 12 1/2 Thlr. bez. und Br., Dezember 11 1/2 Thlr. bez. und Br., pr. Frühjahr 1857 ist 11 Thlr. bez. und Br.

1. **Breslau**, 25. Septbr. Zink 500 Etr. loco Eisenbahn zu 8 Thlr. 20 Sgr. 6 Pf. gehandelt, 500 Etr. Ruda im Verhältniß.

Breslau, 25. Sept. Wasserstand. Unterpegel: 2 F. 1 Z.

Kaufmann. Verein im König von Ungarn.

Versammlung, Freitag den 26. Septbr., Abends 8 Uhr. [1853]

Oberschlesische Eisenbahn.

Die Menge der bei uns eingehenden Anstellungs-Gesuche veranlaßt uns zu der Bekanntmachung, daß sämtliche Beamtenstellen bei der Oberschlesischen und Breslau-Posener Eisenbahn vollständig besetzt sind und Befragen in der nächsten Zeit nicht in Aussicht stehen. Wir sind deshalb zur Zeit nicht in der Lage, auf fernere Anmeldungen Rücksicht zu können, werden weitere Anstellungsgesuche der Regel nach unbeantwortet lassen und etwa eingesandte Zeugnisse zc. pr. Souvert zurücksenden. [1861]

Breslau, den 23. September 1856. Das Direktorium. Die Kohlen- und Kalklagerplätze auf den Bahnhöfen Schebitz, Dörnigal und Gellendorf der Breslau-Posener Eisenbahn sollen einzeln im Wege der Pachtverleihung auf ein Jahr von der Eröffnung der Bahn an gerechnet, verpachtet werden, und sind die Bedingungen, unter welchen die Verpachtung geschehen soll, in den Empfangsgebäuden der genannten Bahnhöfe sowie im Bureau des Unterzeichneten, Bahnhofstraße Nr. 12, zur gefälligen Einsicht ausgelegt.

Die Termine für das Aufgebot sind auf den 10. Oktober d. J. und zwar für die Kohlenplätze auf dem Bahnhofe Schebitz um 8 Uhr Morgens im Empfangsgebäude daselbst, Gellendorf um 11 „ „ „ Dörnigal um 2 „ Nachm. „ „ „ „ festgesetzt, nach welchen Stunden keine Licitanten mehr zugelassen werden. [1827] **Breslau**, den 24. Septbr. 1856. Der Abtheilungs-Baumeister Michaelis.

Indem ich den verehrten Eltern meiner früheren und jetzigen Schülerinnen den innigsten Dank sage für das mir bewiesene große Vertrauen, durch welches mir allein es möglich geworden, eine neue Schul-Anstalt zu gründen, und dieselbe eine Reihe von Jahren hindurch unter den bedrängten Zeit- und Schul-Verhältnissen zu erhalten, erlaube ich mir die ergebene Bitte, dasselbe auch auf meine Nachfolgerin im Amte, Fräulein Ida Wuge, an welche ich meine Schule mit dem 1. Oktober d. J. abtreten werde, gütigst übertragen zu wollen. Fräulein Wuge hat bereits hinreichende Beweise ihrer großen Umsicht und Lehrgehilflichkeit in dem Institute des Herrn Prediger Knüttell, resp. Herrn Ober-Lehrer Scholz abgelegt, und es wird ihr mit Gottes Hilfe nicht fehlen, daß die Anstalt unter ihrer Leitung auch immer mehr den äußeren Umfang gewinne, der zur Erhaltung und zum Gedeihen eines solchen Institutes nothwendig ist. Zugleich bitte ich aber auch den Allerhöchsten, daß er den Segen fortwähren lassen möge, der so sichtbarlich im Innern meines kleinen Kreises gewaltet hat, daß mir in der langen Reihe von Jahren wenig Bedruss und Kummer durch meine Schülerinnen bereitet worden, sondern ich vielmehr in ihrer Mitte und durch sie ein reiches und großes Maß von Liebe, Freude und Glück, so wie auch jetzt bei meinem Scheiden die Beweise der innigsten Anhänglichkeit und Theilnahme empfangen habe. Möge Gott der Allmächtige die Anstalt, der mein Herz auch in der Ferne den innigsten und wärmsten Theil bewahren wird, in seinen guten und gnädigen Schutz nehmen. **Breslau**, den 24. September 1856. Leontine Wehmeler.

Mich auf obige Anzeige des Fräulein Wehmeler beziehend, theile ich den geehrten Eltern der Schülerinnen der von mir übernommenen Anstalt, wie dem verehrungswürdigen Publikum ganz ergebenst mit, daß ich die zur Uebernahme besagten Instituts erforderliche Concession erhalten habe, und dasselbe mit des Herrn Hilfe und dem Beistande und Rathe bewährter Schulmänner, insbesondere des königlichen Confistorial- und Schul-Rathes Herrn Bellmann, und des Revisors der Anstalt, des Herrn Diakonius Dietrich, von Michaelis dieses Jahres an zu leiten beabsichtige. Zugleich bitte ich, das Vertrauen, dessen sich die Begründerin der Anstalt erfreute, auch auf mich hochgeachtetst übertragen zu wollen. Das Schul-Lokal bleibt in den bisherigen freundlichen Räumen, Wülfersplatz Nr. 14. Ein mit der Schule verbundenes Pensionat wird den mir anzuvertrauenden Töchtern auch Gelegenheit bieten, sich in der französischen und englischen Sprache Gewandtheit und Sicherheit zu erwerben. Ida Wuge, gegenwärtig Lehrerin der französischen und englischen Sprache in der Scholz'schen, ehemals Knüttell'schen höheren Töchter-Schule, (Wohnhaft im königlichen Polizei-Bureau, und daselbst täglich Nachmittags von 2 bis 5 Uhr zu sprechen.) [1836]

In allen Buchhandlungen, in **Breslau** bei G. P. Werholz, Leobschütz bei Theob. Hensel, Reichenbach bei F. K. Koblik, Neustadt bei F. K. Heinisch ist zu haben: Die Kräfte in zwei Tagen heilbar.

Oder: Das wahre Wesen der Kräfte und die Art ihrer Verbreitung, sowie über die wichtigsten älteren und neueren Heilmethoden derselben, mit besonderer Rücksicht auf die neue englische Behandlungsweise, nach welcher sie in zwei Tagen sicher, leicht und ohne irgend nachtheilige Folgen geheilt wird. Von Dr. R. H. Hauschild. Preis 7 1/2 Sgr. [1843]

Substitutions-Bekanntmachung.

Zum nothwendigen Verkauf des hier Nr. 2 der Altkasse belegen, auf 4300 Thlr. 2 Sgr. 2 Pf. geschätzten Hauses, haben wir einen Termin auf

den 30. Sept. d. J., R.-M. 11 Uhr, anberaumt. Tare und Hypothekenschein können in dem Bureau XII. eingesehen werden. Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei uns anzumelden. Zu diesem Termine wird die verw. Langner, Susanna Elisabeth, geb. Kofschel, oder deren Erben hierdurch vorgeladen. [914] **Breslau**, den 1. Sept. 1856. Königl. Stadt-Gericht. Abtheil. I.

Bekanntmachung.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns J. Schögen hier ist nach Einwilligung sämmtlicher bekannten Gläubiger auf Grund des § 210 der Konkurs-Ordnung eingestellt worden. **Breslau**, den 20. September 1856. Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Substitutions-Bekanntmachung.

Zum nothwendigen Verkauf des hier Neufeststraße Nr. 40 belegen, auf 5358 Thlr. 10 Sgr. 6 Pf. geschätzten Hauses, haben wir einen Termin auf

den 28. Jan. 1857 Am. 11 Uhr, anberaumt. Tare und Hypothekenschein können in dem Bureau XII. eingesehen werden. Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei dem Gerichte zu melden. Zu diesem Termine werden der Kaufmann Jona's Fräulein und die unbekannten Realprätendenten zur Vermeidung der Ausschließung mit ihren Ansprüchen hiermit vorgeladen. [726] **Breslau**, den 17. Juli 1856. Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

Die alljährliche Sammlung milder Beiträge für das hiesige Kinder-Erziehungs-Institut zur Ehrenförde wird auch dieses Jahr wieder an Michaelis stattfinden, und zwar in zwei Büchern, von denen die eine für die Zöglinge, die andere zur Unterhaltung des Instituts bestimmt ist. Indem wir dies hiermit bekannt machen, bitten wir die wohlthätigen Einwohner Breslau's, auch diesmal ihre stets bewährte Theilnahme für das Gedeihen der genannten Anstalt durch reichliche Gaben freundlichst zu betheiligen. **Breslau**, den 2. September 1856. Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

2 Wirtschaftsführer (unverh.) und 2 Wirtschaftsführerinnen werden zum 1. Oktober noch verlangt. Näheres durch G. A. Schirmacher in Sorau N.-L. [1815]

Ein Lehrling für eine hiesige Kleiderhandlung kann sich melden: Wallstraße Nr. 12 bei Herrn Ferdinand London.

Mit einer Beilage.

Allen Verwandten und Bekannten zeigen wir unsere Am 24. d. M. in Spandau vollzogene eheliche Verbindung hiermit ergebenst an. [2612]

Robert Hübner. Anna Hübner, geb. Scheerer.

Heute Nachmittags 3 Uhr ist meine Frau Ernestine, geb. Löwe, von einem munteren Mädchen glücklich entbunden worden. Liegnitz, den 23. September 1856. [1840] S. London.

Die gestern Abend 9 1/2 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner geliebten Frau Auguste, geb. Zendig, von einem gefunden Knaben, zeigt Verwandten und Freunden ergebenst an. [2620]

M. Sternberg.

Den 23. Sept. starb zu Breslau am gastrischen Fieber meine geliebte Tochter Wanda Baronin Sauma. In tiefster Schmerztheile ich Freunden und Bekannten diesen Trauerfall ergebenst mit. **Breslau**, den 24. September 1856. [2609] Graf Stosch-Manze.

Theater-Repertoire.

Freitag, 26. Septbr. Zum zweiten Male: „Appel contra Schwiegerohn, oder: Eine Ehe mit Hindernissen.“ Pöffe in 3 Aufzügen mit Gesang, nach einem französischen Stoffe von A. Bayn. Musik von A. Contradi. Sonnabend, 27. Septbr. Extra-Vorstellung zum 3. Abonnement. „Zampa, oder: Die Wurmbräut.“ Oper in 3 Acten, frei nach dem Französischen von F. Elmenreich. Musik von Herold.

Den sechsundzwanzigsten verzehe ich nicht; Da ward ein Engel mir zur Freud' geboren!

Soll strahle heut und stets sein Lebenslicht, Für Rudziniß, den Bahnhof, ausserfordern. [2613] v. S. K.

Bei ihrer Abreise nach Berlin sagen lieben Freunden und Bekannten ein herzliches Lebewohl! Volkstanz und Frau. **Breslau**, den 25. September 1856. [2619]

Winterzirkel.

Die General-Versammlung des Winterzirkels findet statt Dienstag den 2ten Sept., Nachmittags 5 Uhr, im Lokale der Humanität. [1851]

Gegenstände der Beschlußnahme: Vorlage und Revision der Rechnung. Wahl des Vorstandes. Festsetzung der Gesellschaften und Bälle.

Die geehrten Mitglieder des Winterzirkels werden zu Theilnahme an der General-Versammlung hierdurch ergebenst eingeladen.

Der Hausfrauen-Verein.

hält seine erste allgemeine Winterabjahrs-Versammlung: Montag, den 29. September, Nachmittags 4 Uhr, im Tempelgarten. Damen, die sich den Vereinsbefreiungen anschließen wollen, sind als Gäste willkommen.

Die am 7. Oktober d. J. definitiv aus dem Großherzogthum Posen nach Breslau erfolgende Rückkehr meiner Tochter verleihe ich nicht, unsern hochverehrten Gönnern hierdurch zu geneigter Beachtung ergebenst anzuzeigen.

Für den Tanzunterricht, den meine Tochter auch in der bevorstehenden Winter-Saison nach streng methodischen Grundsätzen und darum voraussichtlich wie bisher mit Erfolg erteilen wird, werden nur solche erwachsene Herren und Damen angenommen, die absolut den gebildeten Ständen angehören. Die nach diesem Prinzip sorgfältig kombinierten Privatstufen dürfen demnach, da alles Heterogene durch umfängliche Wahl und strengen Abschluß fern gehalten werden soll, auch dieses Jahr vollkommen ihre resp. Wünsche erfüllt sehen. Die Unterrichtsbetheiligung, wobei Convenienz und Aesthetik in strenge Berücksichtigung gezogen werden sollen, findet, wie dies bereits seit 8 Jahren der Fall war, in unserer Wohnung, Schubbrücke Nr. 45, statt. Der Tanzunterricht beginnt definitiv am 27. Oktober d. J. Anmeldungen hiezu werden vom 8. Oktober bis zum 23. Oktober — außer Sonntags — täglich von meiner Tochter in den Vormittagsstunden von 11—1 Uhr und Nachmittags von 3—5 Uhr entgegen genommen. Für jüngere Knaben und Mädchen aus gebildeten Ständen, im Alter von 12 bis 15 Jahren, soll ebenfalls ein geschlossener Cirkel eingerichtet werden. Der zweite Cursus beginnt am 1. Dezember d. J. Alle für den zweiten Cursus zu bewirrenden Reservationen müssen bis zum 28. November d. J. erledigt sein. Später ausgeprochene Wünsche würden, da ein Eintritt vom Neujahr 1857 ab nicht stattfinden kann, leider unberücksichtigt bleiben müssen. [1859] **Breslau**, am 26. Septbr. 1856.

L. Baptiste.

Schul-Anzeige.

In meiner Schulanstalt, Weidenstr. 17, beginnt der neue Cursus den 14. Oktbr. Es werden Knaben mit und ohne Vorkenntnisse in dieselbe aufgenommen und für die mittleren Klassen der Gymnasien und höheren Bürger-Schulen vorbereitet, sowie fürs bürgerl. Leben vollständig ausgebildet. [2610] Rudolph, Schulvorsteher.

Aufforderung.

Eine Dame, welche qualifizirt und geneigt ist, mit einer andern, der es nicht an Conceptionen und Mitteln fehlt, eine Töchter-Schule zu gründen, wolle gefälligst ihre Adresse mit genauer Angabe ihrer Verhältnisse unter A. B. C. poste restante Breslau portofrei niederlegen. [2611]

Eine Wirthin zu einem einzelnen Herrn, welcher Gastwirth ist, und sämtliche Einnahmen und Ausgaben übergibt, wird mit wenigstens 100 Thlr. Kaution bis zum 1. Oktober durch L. Springer, Ring, Bude 74, gesucht.

Beilage zu Nr. 451 der Breslauer Zeitung.

Freitag den 26. September 1856.

[884] Bekanntmachung.

In dem abgelaufenen kaufmännischen Konten über das Vermögen des Kaufmanns Bruno Schnabel hier, Gartenstraße Nr. 25, werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konten gläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte bis zum 25. Oktbr. 1856 einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden, und demnach zur Prüfung der sämtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, so wie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungspersonals

auf den 20. Nov. 1856, Vorm. 10 Uhr, vor dem Kommissarius Stadtrichter Wengel im Beratungs-Zimmer im ersten Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes zu erscheinen. Nach Abhaltung dieses Termins wird geeigneten Falls mit der Verhandlung über den Konkurs verfahren werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen. Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirk seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschafft fehlt, werden die Rechtsanwalte Justiz-Räthe Hahn und Müller zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Breslau, den 16. September 1856.

Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [863]
Königl. Stadt-Gericht zu Breslau,
Erste Abtheilung,

den 10. September 1856, Mittags 12 Uhr.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns Bruno Schnabel, Gartenstraße 25, ist der kaufmännische Konkurs im abgelaufenen Verfahren eröffnet und der Tag der Zahlungs-Einstellung auf den 9. September 1856 festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann Gustav Friederici, Schweidnitzerstraße, bestellt.

Die Gläubiger werden aufgefordert, in dem auf den 23. Sept. 1856, Vorm. 11 Uhr, vor dem Kommissarius Stadtrichter Wengel im Beratungs-Zimmer im ersten Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes anberaumten Termine die Erklärungen über ihre Vorschläge zur Bestellung des definitiven Verwaltungspersonals abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder andern Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, Niemandem davon etwas zu verabsagen oder zu geben, vielmehr von dem Befehl der Gegenstände

bis zum 11. Oktbr. d. J. einschließlich dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, zur Konkursmasse abzuliefern.

Pfandhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Bekanntmachung.

Konturs-Eröffnung. [901]
Königl. Stadt-Gericht zu Breslau,
Erste Abtheilung,

den 20. September 1856, Mittags 12 Uhr.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns Albert Robert Loreck (Firma: Loreck & Co.), Dhlauerstraße Nr. 8, ist der kaufmännische Konkurs eröffnet und der Tag der Zahlungs-Einstellung auf den 16. August 1856 festgesetzt worden.

1. Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann Ferd. Kramer, Büttnerstraße 30, bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem auf den 29. Sept. 1856, Vorm. 10 Uhr, vor dem Kommissarius Stadt-Gerichts-Rath Schmidt im Beratungs-Zimmer im ersten Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines andern einstweiligen Verwalters abzugeben.

II. Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder andern Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, Nichts an denselben zu verabsagen oder zu zahlen, vielmehr von dem Befehl der Gegenstände

bis zum 1. Novbr. 1856 einschließlich dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, eben dahin zur Konkursmasse abzuliefern. Pfandhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

III. Zugleich werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konten gläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte

bis zum 25. Oktbr. 1856 einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnach zur Prüfung der sämtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, so wie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungspersonals

auf den 22. Novbr. 1856, Vorm. 9 Uhr, vor dem Kommissarius Stadt-Gerichts-Rath Schmidt im Beratungs-Zimmer im 1. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes zu erscheinen. Nach Abhaltung dieses Termins wird geeigneten

ten Falls mit der Verhandlung über den Konkurs verfahren werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirk seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschafft fehlt, werden die Rechtsanwalte Justiz-Räthe Müller und Hahn zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Konkurs-Eröffnung.

Königl. Kreis-Gericht zu Brieg.
Erste Abtheilung,

den 22. Septbr. 1856, Vormittags 11 Uhr.

Ueber das Vermögen des Tuchmachers August Richter zu Brieg ist der gemeine Konkurs eröffnet worden. Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Justizrath Otto hier selbst bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem auf den 9. Oktbr. d. J., Vorm. 10 Uhr, vor dem Kommissar Herrn Gerichts-Rath v. Benky im Termins-Zimmer Nr. 1. hier selbst anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines andern einstweiligen Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder andern Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabsagen oder zu zahlen, vielmehr von dem Befehl der Gegenstände bis zum 1. Novbr. d. J. einschließlich dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, eben dahin zur Konkursmasse abzuliefern. Pfandhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konten gläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte

bis zum 21. Oktbr. d. J. einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnach zur Prüfung der sämtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, so wie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungspersonals

auf den 8. Novbr. d. J., Vorm. 10 Uhr, vor dem Kommissar, Gerichts-Rath Herrn v. Benky, im Termins-Zimmer Nr. 1. zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirk seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschafft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Schneider v. Prittwitz und Niemann hier selbst zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Brieg, den 22. Septbr. 1856. [917]

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Bekanntmachung wegen Lieferung von Dielungs Brettern.

Die Lieferung eines Vorraths von 8 bis 7 Schock Dielungs Brettern soll im Wege der Submission vergeben werden.

Die Bretter müssen aus Kiefern, im Maß gefälltem, völlig gesundem Holze in 16 Fuß Länge, mindestens 1 Fuß mittlere Breite und mindestens 1 1/2 Zoll Stärke zur Lieferung kommen. Die Bretter dürfen daher nicht blau gewordenen Splint haben, weder kernfaul noch kernrissig sein und keine angangenen oder ausfallende Äste enthalten.

Die Gebote in versiegelten portofreien Offerten auf 1 Schock Bretter frei Magazin Breslau werden bis zum 30. Septbr. d. J. bei uns angenommen.

Die Submittenten bleiben bis zum 10. Okt. d. J. an ihre Gebote gebunden. [899]

Breslau, den 22. September 1856.

Königliches Proviant-Amt.

[905] Pferde-Verkauf.

Dinstag, den 30. d. Mts., Vormittags um 10 Uhr, sollen von dem unterzeichneten Regiment 46 königliche Dienstpferde, und zwar: 10 Stück in Münsterberg auf dem dortigen Stallplätze und 36 Stück in Neustadt D.-S. auf dem dortigen Stallplätze

öffentlich gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden, was hiermit bekannt gemacht wird.

Kantonments-Quartier Leobschütz, den 5. September 1856.

Königl. G. Infanterie-Regiment.

Ankündigung.

Als concessionirter Kommissions-empfehle ich mich den hochgeehrten Herrschaften und Gönnern zu geeigneten Aufträgen behufs Vermittelung von Geschäften in Kaufs-, Verkaufs-, Pachtungs- und Vermietungs-Angelegenheiten des Grundbesitzthums, so wie zur Beförderung resp. Unterbringung von Kapitalien gegen sichere Dokumente.

Bei den mir anzuvertrauenden Geschäften verführe ich stets die strengste Discretion und Pünktlichkeit. [1841]

Goldberg i. S., den 15. Septbr. 1856.

Der Deconom Heinrich Hofmann.

Für Juwelen und Perlen werden die

höchsten Preise gezahlt:

[2560] Riemerzelle Nr. 9.



Bekanntmachung.
Zur Bedingung des Brennmaterialienbedarfs für die königlichen Garnison- und Lazareth-Anstalten zu Brieg pr. 1857 — in ca. 30 Klaftern weichem, 50 Klaftern birken oder eichen Leihholz und 1200 Tonnen Stückfeinkohlen bestehend — im Wege der Submissionen-

verfahrens, ist ein Termin auf Dinstag den 7. Oktober d. J., Vormittags von 10 bis 12 Uhr, in dem Geschäftsbureau der unterzeichneten Verwaltung anberaumt, weshalb Lieferungslustige hierdurch veranlaßt werden, an dasselbe ihre Offerten bis dahin einzureichen. Die diesfälligen Bedingungen sind von heute ab alltäglich während der Amtsstunden im gedachten Bureau einzusehen.

Brieg, den 24. September 1856.

Königliche Garnison-Verwaltung.

[918] Bauholz-Verkauf.

Dinstag den 7. Oktober früh 9 Uhr sollen im Forsthaus hier selbst aus dem Jagd 70 des Belauf Grünanne nahe bei Peistewitz 200 Stämme Kiefern gegen sofortige Bezahlung meistbietend verkauft werden.

Peistewitz bei Dhlau, den 24. Sept. 1856.

Der königliche Forstförster Krüger.

[921] Bekanntmachung.

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniss, daß das Sekundariat bei unserer evangelischen Kirche, alsbald definitiv besetzt werden soll, und daß daher die in unserer Bekanntmachung vom 27. März d. J. als bevorstehend bezeichnete Anstellung eines Pastor substitutus nicht erfolgen wird.

Die baaren Einnahmen des Sekundariats betragen zwischen 550 bis 600 Thlr.

Qualifizierte Bewerber fordern wir auf, ihre Meldungen, welche von den erforderlichen Prüfungsbeglaubigungen und einem Curriculum vitae begleitet sein müssen, bis zum 15. Oktober d. J. bei uns einzureichen, und bemerken dabei, daß später eingehende Meldungen eine Berücksichtigung nicht mehr finden können.

Striegau, den 23. September 1856.

Der Magistrat.

Freiwillige Subhastation.

Der den Erben des Kaufmanns Georg Knauf zu Breslau gehörige, unter Nr. 62 des Hypothekenbuchs verzeichnete, hier selbst am Markt gelegene, zu neun Erbbieren berechnete Gasthof zum gelben Löwen, gerichtlich auf 8500 Thlr. 1/2 Sgr. abgeschätzt, soll im Wege der freiwilligen Subhastation auf

den 13. November 1856 von Vorm. 10 Uhr bis Nachm. 6 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle im Zimmer 7 öffentlich versteigert werden. Darz und Bedingungen, von welcher letzteren hier nur hervorgehoben wird, daß der Verkauf in Pausch und Bogen erfolgt, daß der Bieter eine Kaution von 850 Thaler zu erlegen, und daß die konkurrierende Vormundschaftsbehörde sich die Genehmigung des Kaufs vorbehalten hat, sind in unserem Bureau Nr. 1 einzusehen. [915]

Schweidnitz, den 19. September 1856.

Königl. Kreis-Gericht. II. Abtheilung.

[920] Bekanntmachung

des Termins zur Verhandlung und

Beschlussfassung über den Konkurs.

In dem Konkurs über das Vermögen der Kaufmann Bertha Gärtner zu Glaz ist zur Verhandlung und Beschlussfassung über einen Konkurs Termin auf

den 13. Okt. 1856 Vorm. 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Kommissar im Ter-

min-Zimmer Nr. 16 unseres Geschäftslokales

anberaumt worden. Die Betheiligten werden

hiervon mit dem Bemerkten in Kenntniss ge-

setzt, daß alle festgestellten — oder vorläufig

zugelassenen — Forderungen der Konten-

gläubiger, soweit für dieselben weder ein Vor-

recht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht

oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch

genommen wird, zur Theilnahme an der Be-

schlussfassung über den Konkurs berechtigt.

Zugleich wird hiermit bekannt gemacht, daß

durch Beschluß des Konturs-Gerichts von

heute der Tag der Zahlungs-Einstellung von

Seiten der Handlung B. Gärtner nunmehr

auf den 29. Februar 1856 festgesetzt worden ist.

Glaz, den 10. September 1856.

Königliches Kreis-Gericht.

Der Kommissar des Konkurses.

Wittke, Kreis-Gerichts-Rath.

Den im August d. J. von mir acceptirten

Prima-Wechsel von 220 Thlrn. erkläre ich

hiermit für ungültig, da ich weder bis heute

Baluta, noch meinen Wechsel zurück habe.

Breslau, den 15. September 1856.

[2606] Gustav Hahn.

Ein junger Mann, der das Destillations-

fach gründlich versteht, findet sofort ein Un-

terkommen in einer Provinzialstadt. Näheres

Nikolaistraße Nr. 31, 1 Stiege. [2623]

Auf ein Gut von 800 Morgen werden zu

Belohnungen d. J. 6000 Thlr. zur ersten Hy-

pothek gesucht. Geeignete Offerten erbittet

man unter W. Z. poste restante Medzibor. [2629]

Ein Viertel-Ross

zur gegenwärtigen Loterie ist gegen Provision

abzulassen. Anfragen franco unter X. Y. Z.

33. Breslau poste restante. [2629]

Vorrätig in der Sort.-Buchh. Graß, Barth und Comp. (J. F. Sieglar)
Herrenstraße Nr. 20: [1865]

C. Sella,

sympathetische Uhr der Liebe und des Glückes.

Preis 5 Sgr.

Liebende, Neuvermählte, Eltern, Kinder, Handwerker, Künstler, Lebemänner, Wittwen, Greise, kauft Euch diese sympathetische Uhr, die auf alle, jedes Lebensverhältniss beruhende Fragen Euch in wahrhaft mysteriöser Weise eine Antwort giebt, deren Richtigkeit Euch in Erfahrenen setzen muß.

C. Sella, der berühmte Wahrsager — nach der Lenormand der einzige, der auf diesen Namen Anspruch machen kann — hinterließ diese Uhr des Glückes und der Liebe bei seinem im vorigen Jahre am Besue erfolgten Tode in seinen Papieren.

Verlag von Bieler und Comp. in Berlin.

In Briea durch A. Bäcker, in Oppeln: W. Clar, in P.-Wartenberg: Heinze.

In der Verlagsbuchhandlung von S. G. Kiesling in Stuttgart ist so eben erschienen und durch A. Gosoborsky's Buchhandl. (L. F. Maske), Albrechtsstraße Nr. 3, zu erhalten:

Helianth.

Sächsishe Evangelienharmonie aus dem neunten Jahrhundert.

Ein Denkmal der ersten Blüthe des Christenthums

im nördlichen Deutschland.

Uebersetzen von Georg Rapp.

Quer-Oktavformat. Fein Belinapapier. Preis, broschirt 1/2 Thlr.

Elegant cartonirte Ausgabe 1 Thlr.

Das vorliegende Buch will einem größeren Kreise von Lesern, als es bisher möglich gewesen, den Inhalt eines Erzeugnisses zugänglich machen, das nahezu ein Jahrtausend überdauert hat. Es ist die in kurze Abschnitte zusammengefasste Evangelien-Geschichte, welche um das achte Jahrhundert dem neu-befreiten Volke der Sachsen dargeboten worden, dasselbe in dem neu-gewonnenen Glauben zu stärken und seine heidnischen Vorstellungen und Gedanken in die des Christenthums umzuwandeln. Kann dieses Gedicht somit das „in deutsches Blut und Leben verwandelte Christenthum“ genannt werden und hat es hierdurch, insbesondere für die Geschichte der Einführung des Christenthums in Deutschland die höchste Bedeutung, so ist es zugleich nach Form und Inhalt, wie ein tündiger Beurtheiler (Wilmar) so schön ausführt, „bei weitem das Trefflichste, Vollendetste und Erhabenste, was die christliche Poesie aller Völker und aller Zeiten hervorgebracht, — ja abgesehen von dem christlichen Inhalte eines der herrlichsten Gedichte überhaupt von allen, welche der dichtende Menschengeist geschaffen, — das einzige wirkliche christliche Epos.“ „Ohne Aufbietung künstlicher Mittel, ohne hinzugegebene Bilder und aufgetragene Farben, redet hier die einfache Thatsache, die nur durch zur Dichtung wird, daß der alte Sachsenfänger das Evangelium in der unter seinem Volke hergebrachten epischen Sprache erzählt.“

Daß eine solche Gabe auch unsere Zeit wieder dankbar aufnehmen wird, und nicht bloß nach der Seite des historischen Interesses, darf sicher erwartet werden, zumal unter der Hingabe einer eben so treuen als von dem Gegenstand lebendig bewegten Wiedergabe von Seiten des Herausgebers. [1844]

Im Verlage der Unterzeichneten ist so eben erschienen und durch A. Gosoborsky's Buchhandlung (L. F. Maske), Albrechtsstraße Nr. 3, zu beziehen:

W. A. Mozart

von Otto Zahn. — Zweiter Theil.

Mit dem Bildniß Leopold Mozarts und 3 Facsimile von W. A. Mozarts Handschrift.

Cartonnirt. Preis 2 Thlr. 20 Sgr.

Der dritte und letzte Band soll zu Ostern nächsten Jahres erscheinen. [1845]

Leipzig, im September 1856. Breitkopf u. Härtel.

Schlesische Bergwerks- und Hütten-Aktien-Gesellschaft

Vulkan.

Auf Grund des § 6 der Statuten ersuchen wir die Herren Aktionäre hiermit, die 2te Einzahlung mit 10 Procent für jede Aktie in der Zeit vom 15. bis 25. Oktober d. J. zu leisten.

Zur Anrechnung kommen die Zinsen aus der ersten 10prozentigen Einzahlung mit 5 Sgr. so daß nur für jede 100 Thlr. 9 Thlr. 25 Sgr. baar einzuzahlen sind.

Die Einzahlungen können nach eigener Wahl erfolgen

in Beuthen D.S. bei unserer Hauptkass direkt, oder

in Berlin bei der Direktion der Disconto-Gesellschaft,

in Breslau bei den Herren Gebrüder Friedländer,

in Ratibor bei den Herren Friedländer, Benel u. Comp.,

in Gleiwitz bei den Herren Rothmann u. Zepier,

welche zur Empfangnahme des Geldes, sowie zur Quittungsleistung auf den Interims-

Quittungsbogen legitimirt sind.

Durch mehrere Anfragen veranlaßt, erklären wir hiermit, daß Vollenzahlungen nichts

im Wege steht.

Wir machen die Herren Aktionäre auf den § 6 der Statuten und auf die Nachtheile,

welche dieselben im Falle verspäteter oder verabsäumter Einzahlung treffen, besonders auf-

merksam. Beuthen D.S., den 15. September 1856.

Der Verwaltungsrath.

Pyrcsch, Vorsitzender. Regehly, Direktor. [1623]

Feuer-Versicherung.

Preussische National-Versicherungs-

Gesellschaft in Stettin.

Genehmigt durch allerhöchste Kabinetts-Ordre vom 31. Oktober 1845.

Gegründet auf ein Kapital von:

Drei Millionen Thaler preuss. Cour.

Die Gesellschaft übernimmt Versicherungen gegen Feuergefahr auf: Gebäude,

Mobiliar, Lebewes und todttes Inventarium, so wie Erntebestände, welche durch Feuer

oder Blitz zerstört oder beschädigt werden können. Die Garantie der Gesellschaft be-

schränkt sich nicht allein auf das Verbrennen der versicherten Gegenstände, sondern

umfaßt auch das Zerstören und Verderben derselben bei Gelegenheit des Lösens,

das Abhandenkommen bei dem nothwendigen Austräumen und Bergen und die zweck-

mäßige verwendeten Rettungskosten. Die Versicherungen können auf jede beliebige

Zeit bei festen aber angemessenen mäßigen Prämien geschlossen werden. Nachzahlungen

werden niemals gefordert.

Die Gesellschaft übernimmt laut Police-Bedingungen und nach Maßgabe der

Versicherungssumme, die Garantie für die Hypotheken-Gläubiger. Die bei dieser

Gesellschaft geschlossenen Versicherungen rentepflichtiger Besitzungen sind

bei der königl. Rentenbank laut Vertrag gültig.

Nähere Auskunft und die nöthige Anleitung zur Aufnahme ertheilt bereitwillig:

Breslau, im September 1856.

Carl Krull,

General-Agent der Preussischen National-

Versicherungs-Gesellschaft.

[1846]

Wir erlauben uns unseren

Journal-Lese-Zirkel

in Erinnerung zu bringen. Wir halten in demselben über 150 verschiedene beliebige Zeitschriften, sowohl wissenschaftlichen wie belletristischen Inhalts und lassen den Lesern gegen billige Gebühren vollkommen freie Wahl aus allen Fächern. Die näheren Bedingungen enthält der Prospektus, welcher jederzeit gratis ausgegeben wird. [1849]

Die Buchhandlung von Aug. Schulz & Comp. (H. Aland) in Breslau,

Ohlauerstrasse Nr. 80, schrägüber dem weissen Adler.

Pianoforte - Fabrik Julius Mager

in Breslau, am Binge Nr. 13, vis-à-vis der Hauptwache,

empfiehlt englische und deutsche Flügelinstrumente, sowie Pia-

ninos (Pianos droits) nach neuester pariser Konstruktion. [2362]

Zu den wesentlichen Erfordernissen eines gesunden Staates gehört die Verbreitung von Rechts- und Gesehkennntniß im Volke. Diese erreicht man am leichtesten und sichersten durch Vorführung der vorkommenden Verbrechen und Vergehen, durch praktische Erläuterungen der von den verschiedenen Gerichtshöfen gefällten Urtheile. Diesen offenbar besten Weg zur Verbreitung der Rechtskenntniß befolgt unsere Zeitung, und dies ist vor allem der Grund ihrer stets steigenden Beliebtheit und ihrer so bedeutenden Verbreitung, wie deren sich kein Blatt gleicher Tendenz in Deutschland zu rühmen hat. Durch wahrheitsgetreue und zugleich interessante

Mittheilung aller wichtigen Rechtsfälle Deutschlands, namentlich Berlins

zeichnete sich diese Zeitung stets aus, und dies wird auch ferner deren Hauptbestreben sein; außerdem wird sie fortfahren, pikante Darstellungen der berliner Zustände zu geben, indem sie in ihrer Tages-Chronik die interessantesten Ereignisse der Residenz ihren Lesern nach bestem Wissen vorträgt, wie dies die zahlreichen und zuverlässigen Quellen der Gerichtszeitung nach allen Seiten hin ermöglichen; endlich wird sie in ihrem Feuilleton aus der reichen Auswahl der zu ihrer Verfügung stehenden Romane und Erzählungen das pikanteste und Beste mittheilen. Geschäftsleuten empfiehlt sich die Gerichtszeitung ihrer weiten Vertheilung wegen zur Aufnahme von Insertionen, Preis pro Zeile 1 1/2 Sgr. Die Zeitung erscheint wöchentlich dreimal. Preis pro Quartal 2 1/2 Sgr. inklusive Porto. Bestellungen nehmen alle Postanstalten entgegen.

[1816]

Die Expedition der Berliner Gerichts-Zeitung

Möbel-Auktion.

Wegen Abreise des Fräulein Pehm-ler sollen Montag den 29. September Vormittag von 9 Uhr ab, Blücherplatz 14 zwei Treppen

I. das derselben gehörige, sehr gut erhaltene vollständige Meublement von Mahagoni, wobei ein Rocco-Schrank, sowie Haus- und Küchengeräthe, und
II. für andere Rechnung verschiedene sehr schöne Mahagoni-Möbel, als: Schränke, Sopha, Stühle, 1 Silbervergold. Bettstellen mit Matratzen, prachtvolle Goldrahmenspiegel etc. meistbietend versteigert werden.

[1856]

Saul, Aukt.-Kommiss.

Bienen-Auktion.

Sonntag den 28. Sept. d. J. Nachmittags 3 Uhr, sollen im Schulhause zu Brode, aus dem Nachlasse des Lehrers Nowack, 11 Stück Bienenstöcke, 6 Stück Bienenbeuten, Bienenhauben und das Bienenhaus, öffentlich gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden.

[1842]

Zu verkaufen

im romantischen Gegendberge in belebter Fabrik-Gegend eine Scholtsi mit Braun- u. Brenneri, sämtliche Gebäude massiv und neu, reines fließendes Wasser, Siedelei mit bestem Material, enthaltend gegen 150 Morgen Areal, Acker und Wiesen gut bei günstiger Lage, Obstgarten etc., Preis 12,000 Thlr. bei 3000 Thlr. Anzahlung. Ein Mühlen-Grundstück in gutem Bauzustand, nebst Brettschneide etc., gegen 7 Morgen Acker und Gräber, durch seine günstige Lage geeignet zu erweiterter Einrichtung, Preis 6000 Thlr. bei 3000 Thlr. Anzahlung. Nähere Auskunft ertheilt:

[1842]

G. Kleinert, Dekonom und Kaufmann zu Wülke-Waltersdorf.

Wintergarten.

Heute Freitag den 26. Septbr.: [2618]
Konzert von Aug. Wils.
Anfang 3 1/2 Uhr. Entree a Person 2 1/2 Sgr.

Weiß-Garten.

Heute, Freitag den 26. Sept.: 20. Abonnement-Konzert der Springerschen Kapelle. Zur Aufführung kommt unter anderem: Sinfonie (Nr. 4 B dur) von L. v. Beethoven. Anfang 5 Uhr. Ende 10 Uhr. Entree für Nicht-Abonnenten Herren 5 Sgr., Damen 2 1/2 Sgr. [2628]

Pferde-Verkauf
Große, elegante
Litthauer Reit- u. Wagenpferde stehen im Ballhause in der Dbervorstadt zum Verkauf. Samuel Friedmann, gen. Striemer.

Anerkannt gute Düngung!
Es können jeden Monat 300 Centner klein geschnittener Tsch- und Woll-Abfälle abgelassen werden, und sind noch einige Hundert Centner vorräthig. Ueber die vortheilhafte Anwendung theilt das Nähere mit [2622]

J. S. Krantz, Dhlauerstr. 53,
von Michaelis ab Kloster-Strasse 60.

84 Dhlauerstrasse 84
Eingang Schubbrücke,
frische holsteiner und
colchester Mattern
Rudolph Blümner.

Zum Landtage
ist Ballstraße Nr. 10, dem Ständehause gegenüber, ein fein möblirtes Zimmer zu vermieten. [2625]

Näheres daselbst in der 3. Etage rechts.

Ein in der Provinz Schlesien anständiger Kaufmann, welcher Ober- und Niederschlesien, so wie die Provinz Posen geschäftlich bereist, wünscht noch einige gangbare Artikel zum Verkauf zu übernehmen. Gefällige Offerten werden erbeten unter Adresse A. R. Breslau poste restante franco.

Sauersche, Schömberger und Nordhaus. Rostwürstchen
empfehlen wieder: [1857]

Gebrüder Knaus,
Dhlauerstrasse Nr. 5/6, zur Hoffnung.

Stearin-Kerzen,
Prima, Sekunda und Tertia, so wie echte
wiener Apollo-Kerzen,
empfehlen an Wiederverkäufer als auch einzeln
billigst: [1858]

Gebrüder Knaus,
Dhlauerstrasse Nr. 5/6, zur Hoffnung.

Holsteiner und Colchester Mattern
empfehlen: [1860]

Gebrüder Knaus,
Dhlauerstrasse Nr. 5/6, zur Hoffnung.

Frische Mattern
bei [2630]

Gustav Scholz,
bei [2630]

Ein Gewölbe mit heizbarer Schreibstube,
auch als Comptoir zu benutzen, ist zu vermieten und sofort zu beziehen: Elisabethstr. 6.

Ein Gewölbe mit heizbarer Schreibstube,
auch als Comptoir zu benutzen, ist zu vermieten und sofort zu beziehen: Elisabethstr. 6.

Ein Gewölbe mit heizbarer Schreibstube,
auch als Comptoir zu benutzen, ist zu vermieten und sofort zu beziehen: Elisabethstr. 6.

Ein Gewölbe mit heizbarer Schreibstube,
auch als Comptoir zu benutzen, ist zu vermieten und sofort zu beziehen: Elisabethstr. 6.

Ein Gewölbe mit heizbarer Schreibstube,
auch als Comptoir zu benutzen, ist zu vermieten und sofort zu beziehen: Elisabethstr. 6.

Zu verkaufen:

1) Ein Mittergut von 1800 Mrg. Areal, für 80,000 Thlr. mit 30,000 Thlr. Anzahlung.

2) Ein Mittergut von 650 Morgen Areal, für 30,000 Thlr. mit 20,000 Thlr. Anzahlung.

Beide Güter liegen in fruchtbarer Gegend in Nieder-Schlesien.

3) In einer lebhaften Kreis-Stadt ein massives Haus nebst Garten mit vollständig eingerichteter Handlungs-Gellegenheit, so wie Wein- und Bier-Stube, für 5000 Thlr. mit 1500 Thlr. Anzahlung.

4) In einer lebhaften Garnisonstadt ein Gasthof erster Klasse, für 6,000 Thlr., mit 3,000 Thlr. Anzahlung.

Nähere Auskunft ertheilt Hr. Kaufmann Ratich in Gubrau, auf portofreie Anfragen.

Offene Milchpacht.
Die bisher von Herrn Friedrich Wilko in Breslau (Neustadtstr. 51) von dem Dominio Niklasdorf (Kr. Striegau) in Pacht gegebene Milch ist vom 1. Oktober d. J. ab anderweitig zu vergeben. Kautionsfähige Abnehmer wollen sich persönlich bei dem Wirthschafts-Amt in Niklasdorf melden. [1864]

Blücherplatz Nr. 5 ist die erste Etage bald zu vermieten und Termin Dstern zu beziehen. Näheres daselbst beim Wirth in der Leinwandhandlung. [2617]

Janus.
Lebens- u. Pensions-Versicherungs-Gesellschaft in Hamburg.

Nachdem ich eine Agentur der Janus am hiesigen Platze übernommen und von der königl. hochlöbl. Regierung die Bestätigung erhalten habe, erlaube ich mir dem geehrten Publikum mich in dieser Eigenschaft bestens zu empfehlen. Ich werde jede wünschenswerthe Auskunft gern ertheilen und Antrags-Formulare wie Prospekte gratis verabreichen.

Breslau, im September 1856. [1847]

Bernhard Schreyer,
in Firma: B. Schreyer & Eisner. Wechsel-Comptoir, Ring 37, 1. Etage.

Herbst-Mäntel
in Sammet, Plüsch, engl. Düffel, französischem Double-Stoff, Castor, Mohair etc.,
sind in größter Auswahl und auf's Feinste garnirt und arrangirt vorräthig.

Gebr. Littauer.
Preise fest. Ring Nr. 20,
Sämmtliche Stoffe, defatirt und genest, können ohne Nachtheil bei nassem Wetter getragen werden. [1854]

Giesmansdorf. Preßhese,
anerkannt beste, triebkräftigste Qualität, täglich frisch, empfiehlt:
die Fabrik-Niederlage, Karlsstrasse Nr. 41. [1286]

Echten Peru-Guano
empfehlen billigt: Steinbach u. Timme, Herrenstrasse 4. [2608]

Feuer- und diebesichere Geldschränke,
ganz neuester Konstruktion und möbelartiger Bauart, stehen bei Zusicherung billiger Preise zum Verkauf, Neuenweggasse Nr. 42, bei [2627]

H. Brost, Schlossermeister.

Holsteiner und Colchester Mattern
empfehlen: [1860]

Gebrüder Knaus,
Dhlauerstrasse Nr. 5/6, zur Hoffnung.

Frische Mattern
bei [2630]

Gustav Scholz,
bei [2630]

Ein Gewölbe mit heizbarer Schreibstube,
auch als Comptoir zu benutzen, ist zu vermieten und sofort zu beziehen: Elisabethstr. 6.

Ein Gewölbe mit heizbarer Schreibstube,
auch als Comptoir zu benutzen, ist zu vermieten und sofort zu beziehen: Elisabethstr. 6.

Ein Gewölbe mit heizbarer Schreibstube,
auch als Comptoir zu benutzen, ist zu vermieten und sofort zu beziehen: Elisabethstr. 6.

Ein Gewölbe mit heizbarer Schreibstube,
auch als Comptoir zu benutzen, ist zu vermieten und sofort zu beziehen: Elisabethstr. 6.

Ein Gewölbe mit heizbarer Schreibstube,
auch als Comptoir zu benutzen, ist zu vermieten und sofort zu beziehen: Elisabethstr. 6.

Ein Gewölbe mit heizbarer Schreibstube,
auch als Comptoir zu benutzen, ist zu vermieten und sofort zu beziehen: Elisabethstr. 6.

Ein Gewölbe mit heizbarer Schreibstube,
auch als Comptoir zu benutzen, ist zu vermieten und sofort zu beziehen: Elisabethstr. 6.

Ein Gewölbe mit heizbarer Schreibstube,
auch als Comptoir zu benutzen, ist zu vermieten und sofort zu beziehen: Elisabethstr. 6.

Ein Gewölbe mit heizbarer Schreibstube,
auch als Comptoir zu benutzen, ist zu vermieten und sofort zu beziehen: Elisabethstr. 6.

Ein Gewölbe mit heizbarer Schreibstube,
auch als Comptoir zu benutzen, ist zu vermieten und sofort zu beziehen: Elisabethstr. 6.

Ein Gewölbe mit heizbarer Schreibstube,
auch als Comptoir zu benutzen, ist zu vermieten und sofort zu beziehen: Elisabethstr. 6.

Ein Gewölbe mit heizbarer Schreibstube,
auch als Comptoir zu benutzen, ist zu vermieten und sofort zu beziehen: Elisabethstr. 6.

Ein Gewölbe mit heizbarer Schreibstube,
auch als Comptoir zu benutzen, ist zu vermieten und sofort zu beziehen: Elisabethstr. 6.

Ein Gewölbe mit heizbarer Schreibstube,
auch als Comptoir zu benutzen, ist zu vermieten und sofort zu beziehen: Elisabethstr. 6.

Magdeburger Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

(Für Gesunde und Kranke.)

Grundkapital: 2,000,000 Thaler.

Obige Gesellschaft schließt Lebens-, Renten- und Begräbnis-Versicherungsverträge unter den liberalsten Bedingungen, zu festen und billigen Prämien, sowohl mit als ohne Anspruch auf Dividende, und hat zudem eine Kinder-Versorgungs-Kasse (Aussteuer-Versicherung) begründet, deren Einrichtung sich allen für das Wohl ihrer Kinder besorgten Eltern auf das Vortheilhafteste empfiehlt.

Prospekte und Antragsformulare verabreichen unentgeltlich unter Ertheilung jeder weiteren Auskunft:

Breslau, den 25. Septbr. 1856.

Treuer u. Kraemer,

Haupt-Agenten der Magdeburger Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.
Ring Nr. 29 in der Krone,

so wie nachstehende Spezial-Agenten:

Regierungs-Bezirk Breslau.

G. Fröhlich in Breslau.
Gustav Meibner in Bernstadt.
Guido Neumann in Brieg.
G. Schubert in Volkenhagen.
Moriz Köhler in Festenberg.
Rob. Ehlers in Frankenstein.
G. T. Fiedler in Freiburg.
A. F. Schmorek in Olaz.
J. A. Rohrbach in Landeck.
R. Kalmus in Neumarkt.
Paul Hoffmann in Neurode.
G. Lehmann, Maurermeister in Dels.
A. Herz in Ohlau.
Otto Blümel in Reichenbach i. Schl.
Marek in Reichthal.
G. G. Weiß in Schweidnitz.
D. Kempner in Strehlen.
W. Höhlmann in Striegau.
Sobed, Rathmann in P.-Wartenberg.

NB. Die mit einem * bezeichneten Herren erwarten noch die Bestätigung der königl. Regierung.

Regierungs-Bezirk Liegnitz.

G. Schubert in Volkenhagen.
Carl Theunert in Bunzlau.
W. Barisch in Freistadt.
L. G. Weiß in Glogau.
Jul. Sander in Grünberg.
Dito Pfeiffer in Halbau.
J. A. Börner in Lauban.
Kursawa, Apotheker in Liebau.
L. Neumann in Landeshut.
E. Köhlig in Lauen.
Gebauer und Rungstock in Liegnitz.
R. Grunius in Priebus.
Klär, Stationsvorsteher in Quarnitz.
H. Reklaff in Rothenburg a. D.
Georg A. Selig in Ruhland.
Wilh. Fischer in Sprottau.
Rob. Reimann in Sagan.
Ch. L. Humbert in Uhlst per Klitten.

Regierungs-Bezirk Oppeln.

A. Hahn in Beuthen Oberschl.
G. und H. Gold in Karlsruhe.
Mor. Hamburger in Gleiwitz.
Jock, Uhrmacher in Ober-Glogau.
Silb. Schleifinger in Landenberg.
Carl Döw. Bulla in Leobschütz.
Ludw. Roth in Lublitz.
Simon Schäfer in Malsowitz.
H. B. Gröblich in Reiffe.
Schindler und Löwy in Oppeln.
G. F. Roschinsky in Pitschen.
S. Fränkel in Ratibor.

[1848]

Schlesische und Rohrmann'sche Waschmaschinen,

welche sich hier sowohl, wie in vielen andern großen und kleinen Städten durch ihre immense Zweckmäßigkeit immer mehr einbürgern, sind stets vorräthig zu haben bei

E. B. Krüger, Ring Nr. 1.

Reisenden nach der sächsischen Schweiz und den böhmischen Bädern wird der

Preussische Hof in Dresden
bestens empfohlen. Ein Zimmer 10 u. 7 1/2 Sgr [551]

Elbinger Neunaugen,

marin. Brat-Mal,
marin. Lachs [1852]

empfehlen von neuer Sendung billigt:

Carl Strafa,

Albrechtsstrasse 39, der kgl. Bank gegenüber,
Mineral-Brunnen- und Delikatessenhandlung.

Frische Hasen,

gespickt à Stück 20-23 Sgr., so wie auch
Rebhühner, Fasanen und Rebwild empfiehlt:
[2616] Wildhändler H. Koch, Ring Nr. 7.

Frische Hasen,

gespickt à Stück von 15-22 Sgr., empfiehlt:
[2621] Wildhändler Adler, alter Fischmarkt 2.

Zu vermieten

und sofort zu beziehen ist eine Wohnung von
fünf Zimmern nebst Zubehör in der ersten
Etage Tauenzienstrasse 71. Das Nähere beim
Wirth daselbst. [1863]

Ein Quartier von 2 Stuben, Küche, Entrée,

Keller und Bodengelaß ist bald oder zu
Michaelis zu beziehen. Das Nähere bei dem
Hausbesitzer, Magazinstrasse (Luisen-
hof) in der Nikolaivorstadt. [2562]

Freiburger ...

Freiburger ... 4 162 1/2 B.
dito neue Em. 4 152 1/2 B.
dito Prior-Obl. 4 —
Köln-Mindener 3 1/2 —
Fr.-Wilh.-Nordb. 4 —
Glogau-Saganer 4 —
Lobau-Zittauer 4 —
Ludw.-Bexbach 4 134 1/2 G.
Mecklenburger 4 54 1/2 B.
Neisse-Brieger 4 70 1/2 B.
Ndrschl.-Märk. 4 92 1/2 B.
dito Prior. 4 —
dito Ser. IV. 5 —
Oberschl. Lt. A. 3 1/2 196 1/2 B.
dito Lt. B. 3 1/2 173 1/2 B.
dito Pr.-Obl. 4 —
dito dito 3 1/2 74 1/2 B.
Oppeln-Tarnow 4 106 1/2 G.
Rheinische 4 —
Rhein-Nahabahn 4 94 1/2 B.
Kosel-Oderberg 4 178 1/2 B.
dito neue Em. 4 155 1/2 B.
dito Prior.-Obl. 4 —

Breslauer Börse vom 25. September 1856. Amtliche Notirungen.

Geld- und Fonds-Course.

Dukaten 94 1/2 G.
Friedrichsd'or 110 G.
Louis'd'or 95 B.
Poln. Bank-Bill. 97 1/2 B.
Oesterr. Bankn. 99 1/2 B.
Freiw. St.-Anl. 4 1/2 99 1/2 B.
Pr.-Anleihe 1850 4 1/2 99 1/2 B.
dito 1852 4 1/2 99 1/2 B.
dito 1853 4 1/2 99 1/2 B.
dito 1854 4 1/2 99 1/2 B.
Präm.-Anl. 1854 3 1/2 110 1/2 B.
St.-Schuld.-Sch. 3 1/2 81 1/2 B.
Seeh.-Pr.-Sch. 4 —
Pr. Bank-Anth. 4 —
Bresl. Stdt.-Obl. 4 —
dito dito 4 1/2 —
dito dito 4 1/2 —
Posener Pfandb. 4 98 1/2 B.
dito dito 3 1/2 —
Schles. Pfandb. 4 83 1/2 B.
Schl. Rost.-Pfdb. 4 95 1/2 B.

dito Litt. B. 4 3 1/2

dito dito 3 1/2

Schl. Rentenbr. 4 90 1/2 B.

Posener dito 4 93 B.

Schl. Pr.-Obl. 4 91 1/2 B.

Poln. Pfandbr. 4 —

dito neue Em. 4 —

Pln. Schatz-Obl. 4 —

dito Anl. 1835 4 —

à 500 Fl. 4 —

Krak.-Ob. Oblig. 4 79 1/2 B.

Oesterr. Nat.-Anl. 5 70 1/2 B.

Schl. Bank-Ver. 4 94 1/2 B.

Minerva 4 —

Darmstädter 4 —

Thüringer dito 4 —

Geraer dito 4 —

Disconto-Comm.-Anth. 4 —

Eisenbahn-Actien.

Berlin-Hamburg 4 —